

Das Jahrbuch 2012 365 Tage Menschlichkeit

„MENSCHLICHKEIT IST DIE
HÖCHSTE TUGEND.“

LUC DE CLAPIERS, MARQUIS DE VAUVENARGUES



Impressum

Herausgeber	Deutsches Rotes Kreuz e.V., Carstennstr. 58, 12205 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts	Clemens Graf von Waldburg-Zeil, Bernd Schmitz
Konzeption und Realisation	DRK-Generalsekretariat, Bereich Kommunikation und Marketing
Redaktion	Hans Peter Schmitt/DRK-Service GmbH, Dr. Dieter Schütz/DRK-Generalsekretariat
Autoren	Corinna Ditscheid, Maja Heuck, Pauline Krebs, Iris Möker, Carolin Mueller, Gesine Pannhausen, Marina Schröder-Heidtmann
Gestaltung	FLASKAMP UMMEN AG, www.flaskamp-ummen.de
Bildnachweise	Titel/Seite 14: Michael Handelsmann, DRK Seite 4/13: Tom Maelsa Seite 6: Ben Depp (Januar), Julien Goldstein, IFRC (Februar), Michael Eram, DRK GS (März), Michael Handelsmann, DRK (April), Bundespräsidialamt (Mai), Andre Zelck (Juni), Moritz Vennemann, DRK-Service GmbH (Juli), Stefan Trappe, DRK (August), Andre Zelck (September), Mathias Depardon, IKRK, Getty Images (Oktober), Iris Maurer, JRK (November), H. Makabe, IKRK (Dezember) Seite 8/9/20: Falko Siewert Seite 10/13/16/22/23/56/57/58: Jörg. F. Müller Seite 15: Bundesregierung, Sandra Steins Seite 18: Michael Zapf, DRK GS Seite 19: Strachwitz&Gerhard Seite 24: picture alliance, dpa, Marc Tirl Seite 25: Andi Schmid, DRK-Suchdienst Seite 26: Andre Zelck Seite 27: Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. Seite 28/29: Nadia Shira Cohen, IKRK Seite 30: IKRK Seite 32: Cruz Roja Guatemala Seite 33: Thomas Grabka, DRK GS Seite 34: IKRK Photo Library Seite 35: Ben Depp Seite 37: Abdulfattoh Shafiev, IFRC Seite 42: Agentur IDee, Christian Schwier/Fotolia.com Seite 43: Pat Roque, IKRK, Bolivianisches Rotes Kreuz, Innocence Seite 44/45: Jakob Dall, ICRC Seite 46: Mathias Depardon, IKRK, Getty Images Seite 51: Jörg F. Müller, Moritz Vennemann, Dirk Winter, Michael Eram, Marcus Meyer, Andre Zelck Seite 53: Margitta Zimmermann, DRK Seite 54/55: A. Teich, DRK Seite 63: Stefan Trappe, DRK



Inhalt

Editorial	04
Jahresüberblick	06
Das Rote Kreuz in Deutschland	08
Viele Geschichten hinter einer großen Idee	10
Geschichte bewahren und in die Zukunft blicken	12
Für Engagement begeistern	14
Mit Freude und Blick für den Sinn	15
Menschen helfen, Gesellschaft gestalten	16
Ganztagsbetreuung lohnt sich	18
Klimahelfer vor!	19
Freiwilligendienste: Engagement für die Gesellschaft	20
Neuer Blutspendeausweis	21
Altkleider: Der Stoff, aus dem die Spenden sind	22
Asyl in Deutschland: Leben in der Warteschleife	24
DRK-Suchdienst: Wiedervereint!	25
Rettungsdienst – was zählt, ist Verlässlichkeit	26
Ein besonderes Jahr für die Rotkreuzschwestern	27
„Wir alle müssen aufmerksam sein“	27
Das Rote Kreuz im Ausland	28
Syrien: Menschlichkeit im Krieg	30
Guatemala: Hilfe nach dem Erdbeben	32
Südsudan: Hilfe für Afrikas jüngsten Staat	33
Philippinen: Helfen und vorsorgen	34
Haiti: „Das Leben wird besser“	35
Tadschikistan: Helfen, wo sonst niemand hinkommt	36
Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland	38
Umgang mit Spenden	41
Danke für die Hilfe	42
Das Rote Kreuz im Überblick	44
Die Internationale Bewegung	46
Wie funktioniert das Rote Kreuz in Deutschland?	48
Ausgewählte Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes	50
Controlling und Risikomanagement	52
Das Präsidium	54
Mitgliederübersicht	55
Finanzen	56
Allgemeine Angaben	58
Bilanz des DRK-Bundesverbands	59
Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband	60
Ausblick 2013	61
Das Generalsekretariat	62
Spendenaufruf	63



DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters

„Drei Dinge sind im
Leben eines Menschen
wichtig. Erstens:
Menschlichkeit. Zweitens:
Menschlichkeit. Und
drittens: Menschlichkeit.“

Henry James (1843 – 1916), amerik. Schriftsteller

Liebe Leserin, lieber Leser,

Menschlichkeit lautet der erste der sieben Rotkreuzgrundsätze. Dort heißt es: „Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen.“ Dafür setzen sich Mitglieder und Aktive, Ehrenamtliche und Mitarbeiter 365 Tage im Jahr ein – hier in Deutschland und weltweit.

„Hinsehen, wenn andere wegschauen“, auch das ist Menschlichkeit. Und dies war ein Motto unserer Kampagne „Aus Liebe zum Menschen“, mit der wir 2011 und 2012 für unsere Arbeit geworben haben.

Menschlichkeit bedeutet Einfühlungsvermögen, Rücksicht und Hilfsbereitschaft. Sie zeichnet sich aus durch tiefen Respekt vor der Würde jedes Einzelnen. Diesen Respekt haben so auch mehr als 14 000 Menschen vergangenes Jahr in DRK-Einrichtungen gezeigt, in denen sie ihren Freiwilligendienst absolviert, und damit einen wichtigen Beitrag zum Zusammenhalt unserer Gesellschaft geleistet haben. Auch mit der Verabschiedung der Standards zum Schutz von sexualisierter Gewalt hat das DRK im vergangenen Jahr ein klares Zeichen für die Wahrung der Menschenwürde gesetzt.

Menschlichkeit ist die Grundlage des humanitären Völkerrechts, für dessen Einhaltung sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung auf der ganzen Welt einsetzt. Taten der Menschlichkeit sind kon-

krete Hilfeleistungen, wie sie die Mitarbeiter des Syrisch Arabischen Roten Halbmonds (SARC) mit der Verteilung von Hilfsgütern und medizinischer Hilfe, teils unter Einsatz ihres Lebens, täglich leisten. Das DRK arbeitet hier eng mit dem SARC zusammen. Im vergangenen Jahr haben wir Medikamente, Notstromgeneratoren und medizinische Geräte für Krankenhäuser sowie Matratzen, Decken, Lebensmittel und Hygienesets für syrische Flüchtlinge zur Verfügung gestellt. Damit die Hilfe im ganzen Land verteilt werden kann, hat das DRK Lagerhäuser organisiert und Transportmittel beschafft.

Menschlichkeit ist die Grundhaltung aller in der Rotkreuzfamilie Engagierten, die wir täglich mit unserer Arbeit zeigen. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen.



Dr. rer. pol. h. c. Rudolf Seiters
Präsident des Deutschen Roten Kreuzes
Bundesminister a. D.

Das Jahr 2012 im Überblick

Januar



Zwei Jahre nach dem schweren Erdbeben in Haiti steht für das Rote Kreuz die langfristige Entwicklung sowie die Katastrophenvorsorge vor Ort im Vordergrund. Die bisher erhaltenen Spendengelder von rund 33 Millionen Euro werden dafür verwendet, Schulen, Wohnhäuser und sanitäre Anlagen zu errichten sowie eine Frühgeborenenklinik aufzubauen. Zusätzlich bereiten zahlreiche Vorsorgemaßnahmen wie Erste-Hilfe-Kurse und Risikoanalysen die Bevölkerung auf künftige Katastrophen bestmöglich vor.

Februar



Millionen Menschen in der westafrikanischen Sahel-Zone leiden aufgrund von schlechten Ernten Not. Allein in Niger sind 40 bis 50 Prozent der ländlichen Bevölkerung unterernährt – besonders gefährdet sind Kinder unter 5 Jahren. Mit einer gezielten Nothilfeoperation versorgt das Rote Kreuz 350 000 der am schwersten Betroffenen mit Lebensmitteln und Wasser. Aber auch mit entlohnter Arbeit oder Bargeld wird die Existenzgrundlage vieler Familien gesichert. Zudem verteilen die Helfer Zusatznahrung für Mütter sowie Schwangere und liefern akut unterernährte Kinder in Noternährungszentren ein.

6

März



Das Ergebnis der Studie „Gesamtwirtschaftliche Effekte der Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“ des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln ist eindeutig: Frühkindliche Ganztagsbetreuung hat positive Auswirkungen auf die Erwerbsfähigkeit von Alleinerziehenden. Zudem erhöht sie die Bildungschancen der Kinder und verbessert ihren Kontakt zu Gleichaltrigen. Dr. Rudolf Seiters stellte die Studie, die das Bundesfamilienministerium und das Deutsche Rote Kreuz in Auftrag gaben, gemeinsam mit Bundesfamilienministerin Kristina Schröder am 29. April vor. „Jedes Kind ab einem Jahr sollte einen Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz haben“, so Seiters.

April



Null Todesopfer durch Malaria pro Jahr – dieses ehrgeizige Ziel setzt sich das Deutsche Rote Kreuz am Weltmaliertag am 24. April. Noch sterben jedes Jahr zwischen einer halben und einer Million Menschen an der Krankheit; die Mehrzahl davon sind Kinder unter fünf Jahren. Doch seit dem Jahr 2000 ist die Anzahl der Infektionen bereits um über 50 Prozent zurückgegangen. Rotkreuz-Botschafterin Jette Joop ruft auch zu mehr Spenden für die Malariahilfe des DRK auf. Schlüssel zur Bekämpfung des Leidens ist die korrekte Aufklärung der Gefährdeten. Schon mit einer Spende von zehn Euro kann ein mit Insektiziden behandeltes Netz gekauft, verteilt und seine richtige Nutzung gezeigt werden – und so hoffentlich eine Infektion verhindert werden.

Mai



Seit Bestehen der Bundesrepublik ist es Tradition, dass der amtierende Bundespräsident die Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes als Hilfsgesellschaft würdigt. Bundespräsident Joachim Gauck folgt dem Beispiel seiner Vorgänger und übernimmt die Schirmherrschaft über die völkerrechtlich humanitären Aktivitäten des Deutschen Roten Kreuzes. Das DRK leiste wertvolle Arbeit und erfülle vielfältige Aufgaben, so Gauck in einem Brief an Dr. Rudolf Seiters. Für Deutschland nehme es die völkerrechtlich vorgegebenen Aufgaben der Nationalen Rotkreuz-Gesellschaft wahr. Für diesen Einsatz sei er dem DRK besonders dankbar. Seiters dazu: „Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem Bundespräsidenten.“

Juni



Asylsuchende sind in vielen Bereichen deutlich schlechter gestellt als Sozialhilfeempfänger. So erhalten sie monatlich einen Betrag, der rund ein Drittel unter dem Sozialhilfesatz liegt. Zudem ist ihre gesundheitliche Versorgung auf die Behandlung akuter Schmerzen beschränkt. Die seit Jahren anhaltenden Diskussionen über Regelsätze nach dem zweiten Sozialgesetzbuch verhindern eine Festlegung darüber, was den Betroffenen nach dem Gesetz zusteht. Anlässlich des Internationalen Tages des Flüchtlings am 20. Juni ruft das DRK dazu auf, die materiellen Hilfen für Asylsuchende neu zu berechnen und die bestehenden Versorgungslücken zu schließen.

Juli

Um sich im Verbund mit anderen großen Wohlfahrts- und Sozialverbänden gegen Missstände in der Pflege effektiv einsetzen zu können, tritt das Rote Kreuz dem „Bündnis für gute Pflege“ bei. Ziele des Bündnisses sind unter anderem bessere Leistungen sowie Lohn- und Arbeitsbedingungen, mehr Hilfe für Angehörige und eine angemessene Finanzierung. „Engpässe in der Pflege sind längst Realität – und sie werden schlimmer, wenn wir nichts tun“, sagt Dr. Rudolf Seiters anlässlich des Beitritts. Nach Einschätzung des DRK müssen bis 2050 rund 800000 Pflegenden zusätzlich eingestellt werden, um dem Bedarf gerecht zu werden.

August

Unter erschwerten Umständen erreicht die Rotkreuzhilfe die umkämpfte syrische Stadt Aleppo. Die Helfer leisten Erste Hilfe, wo dies möglich ist, und verteilen Lebensmittel, Hygieneartikel und Wasser an die Flüchtlinge. Das DRK übergibt gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt Lebensmittel, Decken und andere Hilfsgüter im Wert von 1,6 Millionen Euro an den Syrischen Roten Halbmond. Auch stellt das DRK Ambulanzfahrzeuge und LKWs bereit und hilft beim Aufbau von Lagerkapazitäten. Doch die Flüchtlingssituation verschlimmert sich sowohl in Syrien als auch in den Nachbarländern Jordanien, Türkei und Libanon.

September

Wie legt man einen Verband an? Wann sollte die stabile Seitenlage zum Einsatz kommen? Wie funktioniert die Herz-Lungen-Wiederbelebung? Viele Deutsche haben das zwar irgendwann einmal gelernt, aber längst vergessen. Zum Welttag der Ersten Hilfe am 8. September setzt sich das Deutsche Rote Kreuz für bessere Erste-Hilfe-Kenntnisse in der Bevölkerung ein. „Erste Hilfe muss Pflichtfach in den Schulen werden – und jeder Autofahrer sollte regelmäßig einen Auffrischkurs besuchen“, lautet eine Forderung des DRK. Der weltweite Aktionstag wurde im Jahr 2000 von der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften ins Leben gerufen.

Oktober

Menschen auf der Flucht – das ist der Schwerpunkt des Weltkatastrophenberichts 2012 der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften, der am 16. Oktober vorgestellt wird. Demnach haben 73 Millionen Menschen auf der Welt ungewollt ihr Zuhause verlassen müssen. 15 Millionen Menschen sind aufgrund von Naturkatastrophen auf der Flucht, und wegen Industrie- und Infrastrukturprojekten – zum Beispiel dem Bau von Staudämmen – wurden weitere 15 Millionen vertrieben. 49 Prozent der Flüchtlinge sind weiblichen Geschlechts, 46 Prozent unter 18 Jahre alt.

November

Die Klimahelfer-Kampagne des Deutschen Jugendrotkreuzes wird als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Mit dem Preis stärkt die UNESCO-Kommission Bildungskonzepte, die nachhaltiges Denken und Handeln fördern. „Die Kampagne des Jugendrotkreuzes zeigt eindrucksvoll, wie zukunftsfähige Bildung aussehen kann“, so Professor Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender der Jury der UN-Dekade in Deutschland. Die Kampagne informiert über die Auswirkungen des Klimawandels auf das Leben junger Menschen und setzt sich für langfristige Methoden der Klimaanpassung ein.

Dezember

300000 Menschen werden auf den Philippinen Opfer des Wirbelsturmes „Bopha“; mehrere hundert Todesopfer werden offiziell bestätigt. Auf der Insel Mindanao verlieren Zehntausende ihr Obdach und werden in Evakuierungszentren von Hilfskräften versorgt. Mitarbeiter und Freiwillige vom Philippinischen Roten Kreuz evakuieren die Opfer und verteilen Essenspakete. Das Deutsche Rote Kreuz hat seit 2007 eigene Mitarbeiter auf den Philippinen, die das lokale Rote Kreuz in der akuten Katastrophenhilfe sowie bei der Katastrophenvorsorge unterstützen.

„Ich glaube, dass
es darauf ankommt,
sich menschlich
zu sich selbst und zu
anderen zu verhalten,
auf nichts anderes.“

Christa Wolf an Brigitte Reimann, 1971, DDR-Schriftstellerinnen



Das Rote Kreuz in Deutschland



Kaum eine Organisation wird in der Bevölkerung so stark mit der Idee der Menschlichkeit in Verbindung gebracht wie das DRK. Und das soll auch so bleiben. Die Strategie 2020 weist den Weg der größten Hilfsorganisation Deutschlands in der aktuellen Dekade auf. Dabei hat sich das Rote Kreuz konkrete Ziele in so unterschiedlichen Bereichen wie Bevölkerungs- und Umweltschutz, Gesundheit und Soziales sowie Gewaltlosigkeit und Frieden gesetzt. Wer sich für Menschlichkeit einsetzt, sollte den kritischen Blick in die eigenen Reihen nicht scheuen. Die Verabschiedung der Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt setzt ein klares Zeichen: für die eigene Verantwortung, die Menschenwürde zu wahren – und für die eigene Glaubwürdigkeit.



Die Anfänge des Transports verletzter Menschen werden hier nacherzählt.

10

Viele Geschichten hinter einer großen Idee

Aktuell gehören 16 Museen und eine Wanderausstellung zur Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rotkreuz-Museen. Das 150-Jahr-Jubiläum ist ein guter Anlass, sich auf eine Reise durch die historische Welt des Deutschen Roten Kreuzes zu begeben.

„Preussischer Verein zur Pflege im Feld Verwundeter und Erkrankter Krieger“ – die sauber geschriebenen Lettern umranken das handgemalte Rote Kreuz im Stempel auf dem vergilbten Blatt. Die Zeichnung auf dem Blatt muss demnach ein Original-Stich aus den frühesten Tagen des Roten Kreuzes in Deutschland sein. Der Blick wandert weiter zum chirurgischen

Sammelbesteck aus dem Jahr 1915 und an der Wand gegenüber zu einer in DDR-Zeiten von der Bergwacht eigens geschreinerten „Selbsthilfe-Box“. „Die haben wir zusammen mit dem Rettungsschlitzen aus dem Harz geholt, kurz nachdem die Grenze offen war“, erzählt Hans-Joachim Trümper, Leiter des Rotkreuz-Museums Berlin. Mit diesem hölzernen Rettungsschlitzen sind Rotkreuzler möglicherweise vielen Verunglückten zur Hilfe gekommen.

Vieles gibt es anzusehen, lange könnte der Besucher vor den Exponaten verweilen, wenn nicht noch weitere Sammlerstücke in anderen Rotkreuz-Museen locken würden, sich hineinzudenken in die Geschichte

des Roten Kreuzes. Die Zeit scheint angehalten worden zu sein mit jedem Stück aus der Vergangenheit.

Wem ist schon bekannt, dass auf einigen Notgeld-Scheinen von 1921 zentral das Rote Kreuz prangte? Wer kennt einen „Margarethen-Schrank“, der alles medizinische Gerät beinhaltete, das zur Niederkunft benötigt wurde? Immerhin rund 200 Exemplare der Schränke fanden sich in den Gemeinde-Nachlässen im norddeutschen Raum.

Im Museum für Rotkreuz-Geschichte Pinneberg atmet jeder Raum eine andere Epoche der Hilfe unter dem Zeichen des Roten Kreuzes. Gut, dass Luftschutzapotheke und Gasmasken hinter dem Vitrinenglas in einen Dornröschenschlaf gefallen sind. Der Baby-Anzug mit integrierter Maske für ABC-Angriffe lässt den Besucher erschauern und inne halten, zeigt dieser doch, welche existenzsichernden Aufgaben Rotkreuzler erfüllen mussten.

Im nächsten Raum kommen Philatelisten und Sammler von Auto-Miniaturen auf ihre Kosten. Mini-Rotkreuzler stehen neben Mini-Rotkreuz-Autos akribisch aufgereiht in der Formation der Züge der Bereitschaften: Verpflegung, Unterkunft, Betreuung – auch die aktuellen Aufgaben des Roten Kreuzes gehören bereits ins Museum, wenn es darum geht, Aufklärungsarbeit zu leisten und Interessierte in der den Museen wohl eigenen Ruhe über damals und heute zu informieren. Schulklassen, auch Kita-Gruppen und Studierende nutzen die Gelegenheit, Rotkreuz-Museen wissenschaftlich oder neugierig-forschend unter die Lupe zu nehmen. „Geradezu erfinderisch sind die Antworten der Kinder auf die Frage, was denn ein Rettungshund alles leisten müsse“, berichtet Helga Breyer vom Museum in Pinneberg. „Unser Museum ist auch zum Anfassen. Zum Beispiel der Inkubator fasziniert die Kinder immer wieder.“

Die Gründung des DRK-Suchdienstes ist noch nicht allzu viele Dekaden her. Ganze Schicksalsgeschichten über Vermisste des Zweiten Weltkriegs sind ver-

zeichnet in den grün gebundenen Büchern, die dank der Sammelleidenschaft einiger Rotkreuzler nicht im Papierschredder landeten.

Eines haben alle Exponate gemeinsam: Sie drehen sich um die Geschichte und die Idee des Roten Kreuzes und seiner Helferinnen und Helfer. Und um ein Zeichen, das in Deutschland seit genau 150 Jahren ohne Worte verstanden wird. Dazu kommt ein in Pinneberg ausgestellt Schmuckstück in den Sinn: Die Brosche aus dem Jahr 1866 wirkt so schlicht wie sie edel ist – ganz im Sinne der Bedeutung des Schutzzeichens „Rotes Kreuz auf weißem Grund“. Einzig der goldene Rand mag daran erinnern, dass dem Träger dieses Zeichens Ehre zuteil wurde.

Die Geschichte der Vaterländischen Frauenvereine – dem Vorläufer der Wohlfahrtsarbeit beim DRK – geht Hand in Hand mit der Geschichte des Roten Kreuzes: So auch in der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung Fläming-Spreewald. Ein Brief der Schirmherrin des Vaterländischen Frauenvereins, Kaiserin Auguste Victoria, ist im Original zu betrachten. Mindestens ebenso staunt der Rotkreuz-Fan über ein 1862-er „Souvenir de Solferino“ aus Genf und die deutsche Erstausgabe von Henry Dunants Werk „Erinnerungen an Solferino“ von 1863. Rotkreuz-Grundlagen-Werke par excellence, und wahrlich kein Re-Print... Wie fand das Dienstbuch eines Grenadiers mit der Eintragung „Schussverletzung im linken Bein, Schlacht von Solferino“ den Weg ins Museum? Auf demselben Wege wie die in geschwungener Handschrift beschriebene Visitenkarte des Arztes Louis Appia, Mitbegründer des Roten Kreuzes: Der Blick fürs Besondere, die Liebe zum Sammeln, die Begeisterung fürs Rote Kreuz treiben sie an – die Sammler, denen alle Rotkreuzmuseen ihre Exponate verdanken.

Irgendwann einmal fing jemand an, und hoffentlich hört „es“ nie auf – das Bewahren von Erinnerungen, von Zeitgeist, kleinen Geschichten und großen Begebenheiten.

Geschichte bewahren und in die Zukunft blicken



Ein Gespräch mit Prof. Dr. Rainer Schlösser, Vorsitzender und Sprecher der im Jahr 2000 gegründeten Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rotkreuz-Museen.

Wann wurde das erste Rotkreuz-Museum gegründet, wann das „neueste“?

Die Geschichte des ersten Rotkreuz-Museums begann wohl 1962, als Hans-Peter Tank in der Kleiderkammer des DRK-Ortsvereins Pinneberg eine Rotkreuz-Uniform aus dem Jahr 1936 entdeckte und daraufhin mit dem Sammeln von Rotkreuz-Gegenständen anfang. Das neueste Museum wird gleichzeitig das erste Rotkreuz-Landesmuseum sein: Es eröffnet am 11. Oktober 2013 in Baden-Württemberg. Die Rotkreuzgeschichtliche Sammlung in Westfalen-Lippe weihte im März 2013 ein neues Museumsgebäude ein, vorher war die Sammlung in einem Privatgebäude untergebracht. Den Umzug leisteten Ehrenamtliche.

Welche Art von Museen vereint die Arbeitsgemeinschaft?

Grundsätzlich haben die Rotkreuz-Museen unterschiedliche Ausrichtungen und Profile. Die meisten sind Generalmuseen mit regionalen Schwerpunkten. Die Rotkreuz-Museen leben von ihrer Vielfalt. Hier seien nur einige Schwerpunkte genannt: „Echte“ Oldtimer finden sich im Rotkreuz-Museum Nürnberg. Von einer „Rädertrage“ oder „Handmarie“ von ca. 1910 über eine Sanitätskutsche von 1918 bis hin zu einem VW-T1-Krankentransportwagen Baujahr 1964 ist alles vorhanden. 150 Jahre Rotkreuz-Geschichte sind eben auch 150 Jahre Zivilisationsgeschichte.

In Fellbach gibt es das Rotkreuz-Funk- und Fernmelde-museum.

Rotkreuz-Orden und Abzeichen sind die Sammler-Spezialität von Manfred Schemeit, der seine Sammlung dem Roten Kreuz in Albstadt-Ebingen zur Verfügung stellt.

Es gibt auch Sonder-, Wechsel- und Schwerpunktausstellungen, wie beispielweise die Ausstellung zum Thema „100 Jahre Bergrettung in Sachsen“ im Sächsischen Rotkreuz-Museum in Beierfeld und die beeindruckenden Fotografie-Ausstellungen im Rotkreuz-Museum Vogelsang ip. Letzteres ist übrigens das größte Museum des Roten Kreuzes in Deutschland.

Wie ist denn die gemeinsame Zielsetzung der Museen in der Arbeitsgemeinschaft?

Die Museen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Verbreitungsarbeit des Deutschen Roten Kreuzes. Diesen können wir durch die intensivere Vernetzung untereinander besser leisten. Es gibt eine Jahrestagung und regen Austausch, etwa zu fachlichen Fragen wie der Inventarisierung und Mittelakquise. Erstrebenswert ist es, die Rotkreuz-Museen in Zukunft auch in die allgemeine Museumslandschaft einbinden zu können, wie etwa über eine Mitgliedschaft in den regionalen oder überregionalen Museumsverbänden.

Mit welchen Schwierigkeiten müssen die Rotkreuz-Museen umgehen?

Egal ob Stiftung, Verein oder Angliederung an den regionalen Rotkreuz-Verband: Die Rotkreuz-Museen werden alle überwiegend ehrenamtlich geleitet. Meist sind es weniger als zehn Ehrenamtliche, die für ein paar Stunden in der Woche für die Arbeit im Museum zur Verfügung stehen. Wichtig ist die Freude am Umgang mit Historischem, aber auch die Bereitschaft, sich im sachgerechten Umgang mit historischen Gegenständen zu üben. Das Bestehen einiger Rotkreuz-Museen ist dem ehrenamtlichen Engagement ganzer Familien zu verdanken. Die Jahresbudgets der Museen bewegen sich zwischen 50 Euro und maximal



Die Rotkreuz-Museen halten bewegte Geschichte lebendig.

10000 Euro. Spenden, gelegentlicher Verleih und kleine Erlöse aus Rotkreuzshops sichern das Überleben. Ganz klar ist, dass Spenden unerlässlich sind und größere Projekte der Museen nur durch externe Finanzierung möglich werden.

Welche Kooperationen haben die Museen mit anderen Institutionen? Welche Angebote gibt es?

Es gibt einige Leih-Anfragen, oft von Theatern, die historische Bekleidung oder Utensilien benötigen. Oder wie die kürzliche Leihanfrage in Pinneberg nach einer kompletten Szenerie mit Funker und Geräten, die die Arbeit des Roten Kreuzes während der Flutkatastrophe in Hamburg 1962 belegt. Einige Museen pflegen intensiven Kontakt zu anderen europäischen Rotkreuz-Museen, tauschen auch mal doppelte Museums-Gegenstände aus oder leihen sich gegenseitig etwas. Öffentliche Museen fragen an, es gibt Auftritte auf Messen und auf Festen der Bundesländer. So stellt der Potsdamer Landtag Plakate des Roten Kreuzes aus zum Thema „150 Jahre im Plakat“. Weiterhin gibt es lobenswerte Ansätze für Museumspädagogik, Schulungsveranstaltungen, sogar extra Medienräume werden nach und nach eingerichtet. Bestandteil der Rotkreuzgeschichtlichen Sammlung Fläming-Spreewald ist eine umfangreiche rotkreuzhistorische Spezialbibliothek, deren Bestände nach und nach in einem online verfügbaren elektronischen Katalog erfasst werden.

Welche Überlegungen gibt es für die Zukunft der Museen?

Die Museen haben einerseits eine große regionale Bedeutung. Diese gilt es zu stärken, etwa durch ge-

meinsame Öffentlichkeitsarbeit. Auf der anderen Seite ist es denkbar, dass sich überregionale Museums-Zusammenschlüsse bilden, die gemeinsam vielleicht auch einmal größere Ausstellungen anbieten können.

Dr. Volkmar Schön, Archäologe und Vizepräsident des DRK

„150 Jahre DRK: Das ist eine besondere Zäsur. Gerade im Jubiläumsjahr ist ein Blick zurück in



die Historie unserer Organisation hilfreich und wertvoll, um den Blick nach vorn – ganz nach dem Grundsatz Zukunft braucht Vergangenheit – schärfen zu können. 150 Jahre Hilfe im Zeichen der Menschlichkeit – wer könnte sie besser abbilden als unsere Museen?“

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums gibt die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rotkreuz-Museen einen Katalog heraus, der 150 ausgewählte Exponate zeigt – aus jedem Jahr der deutschen Rotkreuzgeschichte eines.

Die Rotkreuzgeschichtliche Sammlung Fläming-Spreewald bietet alle zwei Jahre eine geleitete Fahrt nach Solferino an. Infos dazu erteilt Prof. Dr. Schlösser.

Kontakt: Rainer.Schlösser@uni-jena.de

Weitere Informationen über die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Rotkreuz-Museen sowie über alle einzelnen Museen: www.museum.drk.de

Für Engagement begeistern



Mit einem riesigen roten Kreuz vor dem Brandenburger Tor startete am 13. Januar 2013 das Jubiläumsjahr des Deutschen Roten Kreuzes: 1800 Rotkreuzler aus dem gesamten Bundesgebiet waren dabei. Für das ganze Jahr 2013 sind weitere Aktionen geplant. Ein „Blick über die Schulter“ des Kampagnenteams.

„150 Jahre Tradition, sich zu engagieren, auf einer Website – das ist schon eine Herausforderung“, erzählt Jacqueline Routier, Marketing-Expertin und Leiterin der Jubiläumskampagne. Auf der Jubiläumswebsite www.150Jahre.DRK.de können sich Interessierte informieren und inspirieren lassen. Die Website verbindet die Historie mit den aktuellen Leistungen des DRK. Ein Zeitstrahl illustriert historische Daten und unterhaltsame Geschichten aus dem Roten Kreuz. Unterstützer und Ehrenamtliche berichten in kurzen Videos von ihrem Engagement für Mitmenschlichkeit im In- und Ausland.

„Es geht uns vor allem darum, Lust zu machen, selbst Teil dieser großen Gemeinschaft zu werden. Ob über einen Klick auf den Spende-Button, ein „Liken“ via Facebook, Google+ oder Twitter oder eine fördernde oder aktive Mitgliedschaft – jedes Engagement trägt die Idee des Roten Kreuzes in die Zukunft!“

Von den DRK-Botschaftern gelesene „Geschichten, die das Leben reicher machen“, sind anzuhören auf dem Jubiläumshörbuch. Und auch beim Festkonzert

mit der „Philharmonie der Nationen“ am 28. Mai in Berlin werden alle Sinne der Rotkreuz-Freunde angesprochen.

2013 ist „Mitmachen angesagt“: Für die Plakate der Jubiläumskampagne wurden ehrenamtliche Rotkreuzler porträtiert. Und im Rahmen eines Wettbewerbes reichten DRK-Mitgliedsverbände viele kreative Jubiläumsideen ein – darunter ein Konzept für eine Musical- und Tanzshow, eine Benefizmodenschau und eine Gesundheitsmeile als Straßenfest. In ganz Deutschland und das ganze Jahr 2013 über wird gefeiert, was Henry Dunant 1863 auf den Weg brachte: humanitäre Hilfe und Mitmenschlichkeit. Diese sind für jeden leistbar, das DRK zeigt wie: Anlässlich des Jubiläums geben ADAC und DRK gemeinsam eine Studie zu Erste-Hilfe-Leistungen und -Kenntnissen heraus und veranstaltete einen bundesweiten Aktionstag der Ersten Hilfe am 23. März.

Bevor der zentrale Festakt am 31. Oktober in Stuttgart stattfindet, wird es viele Möglichkeiten geben, das DRK „näher“ kennen zu lernen. „Ein Highlight wird unsere Jubiläums-Truck-Tour durch Deutschland sein“, so Routier. „Die Besucher können im Truck bei einem Test herausfinden, welcher Helfer-Typ sie sind und welches DRK-Engagement zu ihnen passen könnte.“ Auch Sammler kommen im Jubiläumsjahr auf ihre Kosten: „Kleine, feine Jubiläumsstücke“ wie eine 10-Euro-Gedenkmünze und eine Sonderbriefmarke werden über 2013 hinaus an das ehrwürdige Jahr erinnern.

Weitere Informationen:

Per Mail: 150jahre@drk.de

Die Jubiläumswebsite: www.150jahre.drk.de/

Website des DRK:

www.drk.de/aktuelles/150-jahre-drk.html

Die Jubiläumskampagne des DRK wird ermöglicht durch die Unterstützung der Kooperationspartner Volkswagen AG und Allianz Deutschland AG.

Mit Freude und Blick für den Sinn

Die Presse lobt ihn als einen „Botschafter der guten Taten“: DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters feierte am 13. Oktober 2012 seinen 75. Geburtstag. Seit bald zehn Jahren steht er an der Spitze des Roten Kreuzes.

Auch das Lob aus dem Mund des Bundespräsidenten fällt eindeutig aus. „Egal, welche Ämter Sie in der Bundespolitik innehatten. Sie sind immer zugleich vor Ort, in Ihrer Heimat, Problemlöser geblieben“, beschreibt Bundespräsident Joachim Gauck den Vollblut-Politiker Dr. Rudolf Seiters anlässlich des Geburtstagsempfangs im Schloss Bellevue. „Die res publica mitzugestalten, ist für Sie nie ein bloßer Beruf gewesen, es war und ist Berufung. Welch ein Glück für uns alle, dass Sie ihr gefolgt sind!“

Politisch hat der Jurist Seiters beeindruckende Stationen erlebt:

- Von 1989 bis 1991 war er als „Bundesminister für besondere Aufgaben“ Chef des Bundeskanzleramtes, von 1991 bis 1993 Bundesminister des Innern und von 1998 bis 2002 Vizepräsident des Deutschen Bundestages.
- Am 30. September 1989 stand er neben Hans-Dietrich Genscher auf dem Balkon in Prag, als der Außenminister den DDR-Flüchtlingen in der deutschen Botschaft die Genehmigung zur Ausreise in die Bundesrepublik verkündete. „Ein unglaublich emotionaler Moment“, erinnert sich Seiters gerne. Als Kanzleramtsminister hat er damals die entscheidenden Verhandlungen mit der DDR geführt.
- Insgesamt 33 Jahre – von 1969 bis 2002 – war Seiters Mitglied im Deutschen Bundestag, vertrat dort seinen Wahlkreis im Emsland.

Bereits als Bundesminister des Innern hatte Seiters stets engen Kontakt zum DRK. Als Präsident des DRK ist der gebürtige Osnabrücker seit 2003 für die strategische Ausrichtung der Organisation verantwortlich.

Sein Antrieb – als Politiker damals, wie heute als erster Repräsentant der größten nationalen Hilfsorganisation in Deutschland?

„Ein innerer Kompass, ein Wertefundament, Bürgernähe, das gegebene und gehaltene Wort, Verlässlichkeit.“

Sein Lieblingsmotto?

„Nach lieben ist helfen das schönste Zeitwort der Welt.“

An welche Momente als DRK-Präsident erinnert er sich besonders?

„Besonders bewegende Momente waren die Begegnung mit Aidsweisen in Lesotho und die Rettung von Verschütteten nach dem Erdbeben in Haiti – Menschen, denen ich kurz vorher persönlich begegnet war.“

Was wünscht er sich für das DRK?

„Mein größter Wunsch ist, dass es uns gelingen möge, die junge Generation für ehrenamtliches Engagement zu gewinnen. Und das nicht nur für das Rote Kreuz, sondern überhaupt! Die Jugend ist schließlich die Zukunft unserer Gesellschaft.“

Wie will er weitermachen?

„Wie gehabt. Mit Herzblut. Mit Freude und Blick für den Sinn.“



Bundespräsident Joachim Gauck empfängt Dr. Rudolf Seiters.

Menschen helfen, Gesellschaft gestalten



DRK-Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil

Unter diesem Motto hat sich das Deutsche Rote Kreuz 15 strategische Ziele für die verbandliche Weiterentwicklung in der laufenden Dekade bis zum Jahr 2020 gesetzt.

DRK-Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil erklärt, warum die Ziele hoch gesteckt, aber notwendig für die Zukunftsfähigkeit des Wohlfahrtsverbandes und der Hilfsorganisation DRK sind.

Vier Zielkomplexe, 15 konkrete Ziele, acht Jahre: Von welcher Basis startet das DRK in 2013?

Mit der Strategie 2010^{plus} haben wir gelernt, erfolgreich zusammenzuarbeiten. Mit der Strategie 2020 wollen wir das inhaltliche Profil des DRK schärfen. Ohne den ersten Schritt hätten wir keine Chance gehabt, jetzt erfolgreich zu sein. „Menschen helfen – Gesellschaft gestalten“ bildet einen wichtigen Beitrag zur internationalen Strategie 2020 „Saving Lives, Changing Minds“ der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (IFRC).

Wie sind die übergeordneten Zielsetzungen zustande gekommen?

Ausgangspunkt war die Analyse der dringendsten Probleme in den nächsten 35 Jahren in Deutschland. Das sind weniger Kinder, mehr Senioren, ein wachsender Bedarf an Zuwanderung, eine schwächere Besiedelung in ländlichen Regionen.

Hieraus ergeben sich vier große Zielkomplexe für den Kern des Roten Kreuzes:

1. Wir stärken den Bevölkerungsschutz und bewahren die Umwelt.
2. Wir helfen Menschen, unter sozial gesicherten, geschützten und gesunden Bedingungen zu leben.
3. Wir unterstützen eine Kultur der Gewaltlosigkeit und des Friedens.
4. Wir schaffen die verbandlichen Voraussetzungen für 2020.

Was beinhalten die vier Zielkomplexe im Einzelnen?

Erstens werden die wesentlichen Aufgaben der nationalen Hilfsgesellschaft aufs Korn genommen und konkrete Ziele für Auslandshilfe, Rettungsdienst, Breitenausbildung der Bevölkerung und den Katastrophenschutz im Inland formuliert. Ein spezieller Aspekt ist die Bewahrung der Umwelt mit präventiven Maßnahmen auch etwa hinsichtlich von Naturkatastrophen.

Zweitens gilt die Aufmerksamkeit den Aufgaben des Wohlfahrtsbereiches: die Unterstützung für alte Menschen, die Stärkung und der Schutz von Kindern, Jugendlichen und ihren Familien, unsere Leistungen für Kranke, die Sicherung der Blutversorgung sowie unsere Verantwortung für die Teilhabe für Menschen mit Behinderungen und Benachteiligungen.

Drittens haben wir Leistungen und Ziele zusammengefasst, für die wir Einfluss auf die Gesinnung der Bür-

ger in Deutschland nehmen wollen. Dazu gehört die Information, für was das Rote Kreuz steht und warum, einschließlich Informationen über das humanitäre Völkerrecht, und gleichzeitig für uns selbst die Erkenntnis, warum wir all die vielen Aufgaben in Deutschland leisten und wie diese zur Idee Henry Dunants passen. Dazu gehört, dass wir aktiv für die Integration von Zuwanderern beitragen. Wir wollen sie für das DRK als Ehrenamtliche, Mitarbeiter, Kunden und Mitglieder gewinnen und gleichzeitig einen Beitrag zur friedlichen Integration in der Gesellschaft leisten. Schließlich müssen wir die Leistungen des Suchdienstes modernen Herausforderungen anpassen.

Der Vierte Komplex betrifft uns selbst: Personalgewinnung, Finanzierung, Organisation und solche Fragestellungen.

Welche sind die nächsten Schritte?

Wir sind gerade dabei, für die Kinderbetreuung bundesweit profilbildende Konzepte auszuarbeiten. In der Altenhilfe arbeiten wir an einem Konzept für vernetzte Hilfen im Alter und wie dieses Angebot so kundenfreundlich wie möglich gestaltet werden kann. Gleichzeitig geht die Entwicklung in der Ambulanten Pflege weiter. Die stationäre Pflege wird gerade strategisch analysiert. Die Gemeinschaften sind mitten in ihren Strategieprozessen. Die Erste Hilfe wird als Hauptaufgabenfeld mit ambitionierten Zielen geplant. Die Blutspendedienste diskutieren, wie sie die künftige Blutversorgung sicherstellen. Die verbandsweite Personalentwicklung wird soeben geplant und in einigen vorlaufenden Projekten umgesetzt. Schließlich läuft eine Analyse, wie wir das DRK für Fördermitglieder attraktiver machen können.

Das DRK startet demnach nicht bei „Null“ mit der neuen Strategie. Wo ordnen Sie den Status quo auf einer Skala von Eins bis Zehn ein?

Standen wir vor sieben Jahren noch bei „2,5“, sind wir heute immerhin bei „7“ angekommen.

Die besondere Herausforderung dabei sehe ich persönlich darin, dass möglicherweise nicht alle Gliederungen mit dem Tempo und den immer vielfältiger werdenden Handlungsfeldern, die wir systematisch verbessern wollen, mitkommen. Wir müssen aufpassen, einerseits nicht zu überlasten, andererseits jedoch auch nicht die Dynamik aus dem Prozess zu nehmen.

Visionen sind nur umsetzbar, wenn alle Beteiligten mitwirken und die äußeren Rahmenbedingungen eine gewisse Gestaltbarkeit zulassen. Wie kann das „innere Wachstum“ des Verbandes gelingen?

Die Ebenen Bund und Land arbeiten mittlerweile wie ein Räderwerk ineinandergreifend zusammen. Für die Gestaltung unserer gemeinsamen Zukunft ist es unerlässlich, als DRK Prioritäten zu setzen, klare Ziele zu formulieren und diese in einen Arbeitsprozess einfließen zu lassen.

Schließlich sind wir alle der Ansicht, dass ein Verbesserungsprozess nur dann grundsätzlich gelungen ist, wenn hilfsbedürftigen Menschen geholfen werden kann und auch mehr Geld und Zeit zur Ermöglichung der Hilfe vorhanden sind.

Wo ist die Strategie 2020 im internationalen Kontext verortet?

Der Schlüssel zum weltweiten Erfolg ist es, starke nationale Gesellschaften zu schaffen. Wer zu Hause so stark ist wie zum Beispiel das DRK, kann aktiv auf die Gestaltung des Staates durch die Zivilgesellschaft Einfluss nehmen. Wer sich seine Unabhängigkeit sichert, hat Zugang zu den Bedürftigen im Land. Das muss der Kern des weltweiten Entwicklungsziels sein. Große, international tätige Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften treffen dann auf optimale Bedingungen, in Katastrophen optimal helfen zu können oder mit langfristigen Entwicklungsprogrammen – zusammen mit den Schwestergesellschaften, optimale Ergebnisse für die Menschen zu erzielen, die unsere Hilfe am nötigsten brauchen.

Ein Schlusssatz zur Idee des Deutschen Roten Kreuzes, der im Jubiläumsjahr ebenso gilt wie im Gründungsjahr 1863:

Idealisten wollen die Welt verbessern, nicht den Status quo verwalten! Steht direkt hinter meinem Schreibtisch.

Vielen Dank für das Gespräch!

Das Positionspapier „Menschen helfen, Gesellschaft gestalten“ ist zu beziehen beim:
DRK-Generalsekretariat
Carstennstr. 58, 12205 Berlin



Ganztagsbetreuung erhöht die Bildungschancen – vor allem für benachteiligte Kinder.

Ganztagsbetreuung lohnt sich

18

Eine vom DRK beauftragte Studie bestätigt: Alleinerziehende und ihre Kinder profitieren besonders vom Ausbau der Ganztagsbetreuung. Doch langfristig rentiert sie sich für alle in der Gesellschaft.

Wenn es in Deutschland ausreichend Ganztagsbetreuungsplätze für Kinder gäbe, dann könnten 110 000 Alleinerziehende den Sprung aus der Arbeitslosigkeit schaffen. Zudem wäre das Wohlergehen von über 175 000 Jungen und Mädchen besser abgesichert. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Gesamtwirtschaftliche Effekte der Ganztagsbetreuung von Kindern von Alleinerziehenden“, die das Kölner Institut der deutschen Wirtschaft im Auftrag des DRK und des Bundesfamilienministeriums im Jahr 2012 durchgeführt hat.

Die Studie zeigt weiter: Ein flächendeckendes Ganztagsangebot verbessert nicht nur die wirtschaftliche Situation vieler Alleinerziehender, weil sie dann arbeiten können – es erhöht auch die Bildungschancen ihrer Kinder. Denn Jungen und Mädchen, die bereits in der Kindertageseinrichtung ganztags betreut werden, sind später erfolgreicher in der Schule und haben größere Chancen, nach der Grundschule ein Gymnasium zu besuchen. Die Kinder von Alleinerziehenden profitieren auch hier besonders, wie die Studie nachweist.

Natürlich muss ein flächendeckendes Ganztagsangebot finanziert werden – bis zu 2,8 Milliarden Euro würde es den Staat kosten. Die Studie zeigt aber: Das sind Kosten, die sich rentieren. Denn wenn mehr Alleinerziehende einer Erwerbstätigkeit nachgehen, spart der Staat Sozialleistungen. Gleichzeitig nimmt er mehr Steuern und Sozialversicherungsabgaben ein.

Noch mehr lohnt sich die Investition auf lange Sicht: Denn besser qualifizierte Generationen benötigen weniger Nachqualifizierungen und tragen stattdessen zu einem höheren Wirtschaftswachstum bei. Bereits in 20 Jahren hätte der Staat unterm Strich mehr eingenommen, als der Ausbau der Ganztagsbetreuung kostet.

„Am Ende lohnt es sich für alle – das zeigt die Studie sehr deutlich“, sagt Ümit Yüzen-Grabski, Referentin für Familienbildung und Familienpolitik des DRK. „Der Ausbau der Ganztagsbetreuung steht nach der Studie auch verstärkt im Fokus unserer anwaltschaftlichen Arbeit für kinder- und familiengerechte Lebensbedingungen“, erklärt sie. Damit alle Kinder von ein bis zwölf Jahren den Rechtsanspruch auf einen Ganztagsbetreuungsplatz haben, ist letztlich aber die Politik gefragt. „Aus Sicht des DRK ist dies der Garant für ein wirklich bedarfsgerechtes Angebot in allen Gemeinden in Deutschland,“ sagt dazu DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters.

Klimahelfer vor!

Alle reden über den Klimawandel – das Jugendrotkreuz (JRK) tut etwas: Mit der neuen „Klimahelfer“-Kampagne klärt es über die Folgen des Klimawandels auf und rückt dabei den Menschen in den Mittelpunkt.

„Wie können wir uns anpassen und vor extremen Wetterlagen schützen? Und wie können wir Menschen helfen, die noch viel schlimmer betroffen sind?“, erläutert Robin Wagener, JRK-Bundesleiter, die zentralen Themen der Kampagne.

Der Startschuss dafür fiel im Mai 2012 in Xanten am Niederrhein: Rund 1 500 junge Menschen hatten sich dort für das JRK-Supercamp versammelt und gemeinsam die Kampagne gestartet. Sie fordern zum Beispiel mehr öffentliche Trinkbrunnen und mehr Schattenplätze in Deutschland – denn die Sommer werden auch hier länger und trockener und die Sonneneinstrahlung nimmt zu und begünstigt Herz-Kreislauf-Schwächen.

Außerdem sollen Kinder und Jugendliche in den Entwicklungsländern über den Klimawandel aufgeklärt werden, damit auch sie sich anpassen und schützen können. Denn in ärmeren Ländern sind die Menschen besonders von extremen Wetterverhältnissen bedroht.

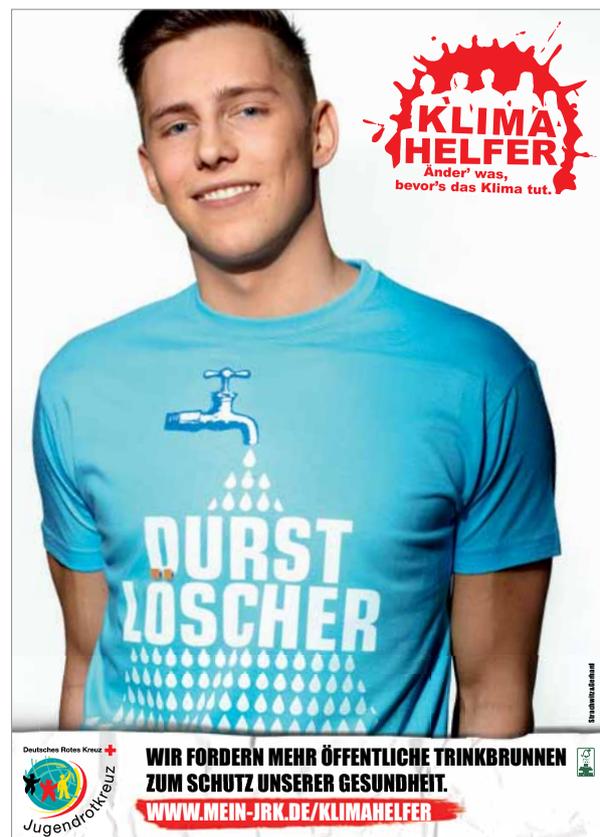
Schließlich soll das DRK beim Klimaschutz mit gutem Beispiel vorangehen. Ein erster großer Schritt dafür ist bereits getan: Bei der vergangenen Internationalen Rotkreuzkonferenz hat es sich verpflichtet, Klimaschutzrichtlinien zu benennen und bis 2015 umzusetzen. Eine Arbeitsgruppe soll nun konkret erarbeiten, wie das Generalsekretariat seine Treibhausgasemissionen senken kann.

Die Kampagne bietet den jungen Rotkreuzlern auch zahlreiche Möglichkeiten, selbst aktiv zu werden – zum Beispiel mit Unterschriften-Aktionen für ein Gesetz zur Aufnahme von Klimaflüchtlingen oder mit einem Wettbewerb: Wer pflanzt einen Baum und schafft damit den schönsten Schattenplatz?

Begeistert von der Initiative sind nicht nur Rotkreuzler: Im November 2012 hat die UNESCO-Kommission die Kampagne ausgezeichnet, weil sie die Anliegen der „UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung“ vorbildlich umsetzt. „Durch die Auszeichnung gewinnen wir noch mehr Aufmerksamkeit“, sagt Jessica Fritz, Bildungsreferentin im Jugendrotkreuz: „So können wir noch mehr junge Menschen für die Kampagne gewinnen.“

Die Kampagne läuft weiter bis zum Jahr 2014. Informationen über die Veranstaltungen und Aktionen in ganz Deutschland gibt es auf www.mein-jrk.de/klimahelfer

„Wir werden noch sehr lange mit den Auswirkungen des Klimawandels leben müssen. Deswegen mache ich bei der Kampagne mit.“
Michael Schulenburg aus Sachsen-Anhalt, 21



Freiwilligendienste: Engagement für die Gesellschaft



Freiwilliges Engagement bereichert.

„Freiwillige leisten einen wichtigen Beitrag für den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Ihr Engagement ist ein großer Schatz“, sagt DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters. Das Deutsche Rote Kreuz war auch 2012 größter Anbieter und Förderer von Freiwilligendiensten.

Menschen wollen sich für die Gesellschaft einsetzen: Ob in Kliniken, Kindergärten oder im Rettungsdienst, mehr als 14 000 Freiwillige haben sich vergangenes Jahr in DRK-Einrichtungen und vom DRK betreuten Organisationen engagiert. „Ein Gewinn für beide Seiten“, sagt Matthias Betz, Teamleiter für Wohlfahrtspflege und soziales Ehrenamt beim DRK. „Durch Freiwilligendienste haben die Teilnehmer die Möglichkeit, die Gesellschaft mitzugestalten und über sich hinauszuwachsen. Sie übernehmen Verantwortung für andere Menschen und erleben, wie wertvoll ihr Einsatz ist.“

Für das DRK ist es eine wichtige Aufgabe, gesellschaftliches Engagement zu stärken. Mit seinen An-

geboten im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und im Bundesfreiwilligendienst (BFD) konnte es dank des großen Einsatzes seiner Träger, der Einsatzstellen, aber auch aufgrund des vielfältigen und hochwertigen Angebots seine führende Position in den Freiwilligendiensten behaupten. Das Engagement des DRK ist überwiegend auf öffentliche Mittel angewiesen. Die finanzielle Förderung der Freiwilligendienste durch den Bund hat in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch die Aussetzung des Zivildienstes – zugenommen. „Leider sind die geförderten Stellen im BFD begrenzt und können die Nachfrage nicht decken“, berichtet Matthias Betz. „So haben wir seit 2011 über 2 500 Plätze im BFD aufgebaut, könnten aber mindestens 1 200 weitere Stellen besetzen.“ Allein die fehlenden Fördermittel verhinderten einen Ausbau. Deshalb hat das DRK an die Bundesregierung appelliert, die Stellen aufzustocken. „Alle Menschen, die sich als Bundesfreiwillige engagieren möchten, sollen die Chance dazu haben“, so Betz.

Auch in den Internationalen Freiwilligendiensten konnte das DRK das Engagement der letzten Jahre ausbauen und 2012 über 350 junge Menschen für ein Jahr in zahlreiche Regionen der Welt entsenden. Seit über 40 Jahren gestalten die DRK-Freiwilligen die Gesellschaft aktiv mit. Und auch weiterhin wird sich das Deutsche Rote Kreuz für das Engagement von Menschen jeden Alters stark machen.

Weitere Informationen unter
www.freiwilligendienste.drk.de

DRK Freiwilligendienste in Zahlen:

FSJ: rund 11 500 Freiwillige

BFD: rund 2 500 Freiwillige

International: rund 350 Freiwillige

Neuer Blutspendeausweis

„Durch den neuen Ausweis wird die Blutspende bundesweit vereinfacht“, sagt Friedrich-Ernst Düppe, Pressesprecher der DRK-Blutspendedienste. Seit Anfang 2012 werden in ganz Deutschland die scheckkartengroßen Blutspendeausweise eingeführt. Dank der darauf gespeicherten Spendennummer können die Besitzer problemlos zwischen allen DRK-Blutspendediensten wechseln und müssen sich nicht jedes Mal neu registrieren. „Bei der heutzutage großen Mobilität ist das für viele Spender praktisch“, so Friedrich-Ernst Düppe. „Wir hoffen, damit eine Hürde abzubauen und noch mehr Menschen für die Blutspende zu begeistern.“

Auf dem sogenannten RFID-Chip, mit dem jeder Ausweis versehen ist, werden neben der individuellen Spendennummer Name, Geburtsdatum, Anschrift, Blutgruppe und Rhesusfaktor gespeichert. Darüber hinaus können die Blutspendedienste sehen, wie lange der letzte Spendetermin zurückliegt. Einige Einrichtungen sind aktuell noch dabei ihr EDV-System umzustellen – etwa in Baden-Württemberg und Hessen sowie der DRK-Blutspendedienst der Landesverbände in Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Oldenburg und Bremen (NSTOB). Sie schließen sich im Laufe des Jahres 2013 an – und können ihren Spendern dann auch den neuen Ausweis bereitstellen.

Darüber hinaus wird der neu aufgestellte Blutspendedienst Nord-Ost das Jahr nutzen, um in die gemeinsamen Strukturen zu finden. Denn Ende 2012 schlossen sich der Blutspendedienst Ost, der Berlin, Brandenburg und Sachsen umfasst, sowie der Blutspendedienst Nord mit Hamburg und Schleswig-Holstein zusammen.



Ab 25, 50 oder 100 Blutspenden erhalten Spender einen bronzenen, silbernen oder goldenen Ausweis.

Altkleider: Der Stoff, aus dem die Spenden sind

22



DRK-Vorstand Bernd Schmitz

Das DRK ist als einer der größten Altkleidersammler in Deutschland oft auch im Fokus der Kritik gewesen. Hauptkritikpunkte waren die intransparente Weiterverwertung der Kleiderspenden und die Mitverantwortung am Niedergang der Textilindustrie in Empfängerländern, vor allem in Afrika. Ein Gespräch mit DRK-Vorstand Bernd Schmitz über Altkleiderspenden.

Wie geht man heute im DRK mit dieser Kritik um?

Wir waren uns im Gesamtverband 2012 einig, dass wir für mehr Transparenz bei der Altkleidersammlung sorgen müssen. Zunächst haben wir uns gefragt, ob Altkleiderexporte nach Afrika tatsächlich ethisch vertretbar sind. Dazu haben wir mehrere seriöse Gutachten und Studien ausgewertet – und können heute sagen: Wir halten sie für vertretbar. Denn auch die Bundesregierung ist der Meinung, dass der Rückgang der lokalen Produktion zum Teil auf „wirtschaftliche Probleme des jeweiligen Entwicklungslandes“ zurückzuführen ist. Dazu zählen unter anderem „mangelnde Produktivität von Betrieben“, staatliche

Eingriffe und Wettbewerbsverzerrungen durch Importzölle. Und durch die Weiterverarbeitung von Gebrauchtkleidung sind in Afrika viele neue Arbeitsplätze entstanden.

Und die Kritik an der Intransparenz?

Auch da sind wir aktiv geworden: Wir haben in der neu gegründeten „AG Altstoffverwertung“ bundesweit Daten und Fakten gesammelt und damit die neue Infoseite www.drk.de/kleidersammlung gefüllt. Sie beantwortet auch erstmals ausführlich alle kritischen Fragen. Außerdem gibt es jetzt neue Info-Aufkleber für die Container, auf denen die Spender Informationen über die Weiterverwertung ihrer Kleiderspende und Ansprechpartner vor Ort finden.

Hat damit die „AG Altstoffverwertung“ schon ausgedient?

Nein. Kritisch bleibt das Thema nach wie vor, wir müssen also am Ball bleiben. Zusätzlich zu den altbekannten Problemen gibt es neue: Einige Verbände verzeichnen schon erheblich zurückgehende Sammelergebnisse, weil immer mehr private Firmen, Kommunen und scheinakaritative Sammler auf den Markt drängen. Auch mit diesen Fragen beschäftigen wir uns in der „AG Altstoffverwertung“.

Seit wann sammelt das DRK überhaupt Altkleider? Ist das eine lange Tradition?

Die Anfänge der Kleidersammlung gehen zurück auf die schwere Flutkatastrophe 1962 in Hamburg. Damals hatte das DRK – wie andere große Hilfsorganisationen auch – bundesweit zu Kleiderspenden für die Tausenden von Menschen aufgerufen, die ihr Hab und Gut verloren hatten. Damals begann bereits die Zusammenarbeit mit Verwertungsunternehmen. Denn die Hilfsbereitschaft der Menschen war enorm. Um die großen Mengen an gespendeten Textilien zu sortieren und zu transportieren, brauchte das DRK Logistikpartner.

Was geschieht mit den alten Kleidern, nachdem sie im Container eingeworfen wurden?

Es gibt, grob gesagt, zwei unterschiedliche Modelle. Beim „Verwertermodell“ verkauft das Rote Kreuz den Inhalt des Containers komplett an ein Verwertungsunternehmen und finanziert mit den Erlösen soziale Projekte. Die Textilien werden dann nach unterschiedlichen Qualitäten sortiert. Rund 10 Prozent sind Abfall, rund 35 Prozent sind nicht mehr als Kleidung zu tragen und werden zu Dämmstoffen oder Putzlappen verarbeitet. Etwas mehr als die Hälfte ist noch als Kleidung tragbar und wird von den Firmen als Secondhand-Ware in unterschiedliche Länder exportiert und dort verkauft. Beim „Kleiderkammermodell“ wird die Kleidung sortiert und die geeigneten Stücke werden an DRK-Kleiderkammern und -Kleiderläden weitergegeben. Dort versorgen wir jährlich rund 1,2 Millionen Menschen mit gut erhaltener Kleidung, Decken und Schuhen.

Der globale Handel mit Altkleidern ist ein Wirtschaftszweig wie viele andere auch. Kann man da überhaupt noch von einer Spende am Altkleidercontainer reden?

Ja, selbstverständlich. Die Kleiderspende ist eine Form der Spende, auf die wir dringend angewiesen sind. Durch den Verkauf der Altkleider haben wir im

vergangenen Jahr rund 12 Millionen Euro Erlöst. Mit diesen Geldmitteln finanzieren wir ehrenamtliche Projekte beispielsweise im Katastrophenschutz, im Jugendrotkreuz oder in der Altenhilfe. Andererseits erhalten wir durch die Kleidersammlung genug gut erhaltene Kleidung, um unsere Kleiderkammern zu füllen. Also: Wer soziale Arbeit unterstützen will, sollte abgelegte Kleidung weiterhin ans Rote Kreuz spenden.

Wie viel Geld erhält denn das DRK pro Tonne Altkleider?

Der Preis orientiert sich an Weltmarktpreisen und verändert sich ständig. Auch gibt es regionale Unterschiede. Im ersten Halbjahr 2012 haben wir im Bundesdurchschnitt rund 260 Euro pro Tonne erhalten. Davon gehen rund 150 Euro pro Tonne für die Logistik – Containermiete, Leerung, Sortierung, Transport – ab.

Was machen Sie persönlich mit Ihrer eigenen abgetragenen Kleidung?

Ich gebe meine alte Kleidung immer direkt an Bedürftige oder in die Kleiderkammer des örtlichen Rotkreuzverbandes. So kann ich sehr direkt helfen. Über die Hintergründe hätte ich aber wahrscheinlich nichts gewusst, wenn ich nicht beim Roten Kreuz arbeiten würde. Wir haben also noch einiges an Aufklärungsarbeit vor uns.



In den Rotkreuzläden gibt es gut erhaltene Kleidung zu fairen Preisen.

Asyl in Deutschland: Leben in der Warteschleife



DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg (re.) besucht mit der Integrationsbeauftragten des Bundes Maria Böhmer (m.) und der Berliner Integrationsministerin Dilek Kolak (li.) protestierende Asylbewerber am Brandenburger Tor.

Sara* lebt seit 2,5 Jahren in Deutschland: Die 22-Jährige ist mit ihrer Mutter und ihrer jüngeren Schwester aus dem Iran geflohen. Nun warten sie ab, ob sie hier bleiben dürfen.

Bis vor Kurzem wohnten die drei Frauen in einer Sammelunterkunft. „Dort war es schrecklich“, erinnert sich Sara: „Wir hatten Mäuse im Zimmer. Und es gab nichts zu tun: keinen Deutschkurs, und arbeiten dürfen wir auch nicht“, erzählt sie.

Sara ist eine von rund 70 Flüchtlingen, die im Oktober 2012 in Berlin vor dem Brandenburger Tor mit einem Hungerstreik protestiert haben: gegen die Sammelunterkünfte und das Arbeitsverbot, das sie zu beruflicher Untätigkeit und damit zu sozialer Hilfebefürftigkeit zwingt. Zudem forderten die Flüchtlinge ein Ende der Residenzpflicht. Diese bedeutet für die Menschen, dass sie sich nicht frei im Bundesgebiet bewegen dürfen. „Zum Beispiel dürfen Kinder nicht mit auf Klassenfahrten fahren“, erläutert Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg. Die DRK-Vizepräsidentin hat mit Dilek Kolak, Berliner Senatorin für Arbeit, Frauen und Integration sowie mit der

Beauftragten des Bundes für Migration, Flüchtlinge und Integration, Staatsministerin Maria Böhmer, lange mit den Flüchtlingen am Brandenburger Tor gesprochen.

Frau Böhmer hatte bereits zuvor einen Integrationsbeirat ins Leben gerufen, der sich dafür einsetzt, die Lage der Flüchtlinge und Menschen ohne Aufenthaltsstatus in Deutschland zu verbessern. Im September 2012 hatte dieser in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung der DRK-Vizepräsidentin Handlungsempfehlungen entwickelt: Mit diesen fordert der Integrationsbeirat unter anderem den Zugang zu Sprachkursen von Anfang an, den schnelleren Zugang zum Arbeitsmarkt und eine bessere Bleiberechtsregelung. Das Deutsche Rote Kreuz fordert darüber hinaus die Abschaffung der Residenzpflicht – eine Forderung, der sich Maria Böhmer nach dem Gespräch mit den Flüchtlingen am Brandenburger Tor anschloss.

Eine positive Entwicklung ist auch das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom Juli 2012, nach dem Asylbewerber und Flüchtlinge in Deutschland mehr Geld bekommen müssen. Bis zu dieser Entscheidung erhielten sie rund ein Drittel weniger als den Hartz-IV-Regelsatz, der in Deutschland aber als Existenzminimum gilt. „Das Urteil kann das Leben der Flüchtlinge hier maßgeblich verbessern“, so Hans-Dieter Walker aus dem Team für Migration, Inklusion und Interkulturelle Öffnung im DRK-Generalsekretariat: „Nun müssen wir beobachten, wie der Gesetzgeber es umsetzt.“

Für Menschen wie Sara, die bereits seit Jahren hier leben, fällt das Warten auf Verbesserungen derweil schwer. Sara möchte keine Angst mehr haben, zurückgeschickt zu werden. „Ich möchte gerne studieren“, sagt Sara, „oder arbeiten: einfach leben – wie ein ganz normaler Mensch.“

* Der Name wurde geändert.

DRK-Suchdienst: Wiedervereint!

Über sechs Monate waren Tayibe Hosseini und ihre Kinder Elaha und Elias fernab der Heimat voneinander getrennt. Allein per Handy konnte die junge Frau sporadisch Kontakt zu ihnen halten – bis sie dank des DRK-Suchdienstes wieder vereint waren.

Mit Vater Mohammad floh die Familie 2008 vor dem Krieg in Afghanistan: Schlepper brachten sie mit dem PKW in den Iran, weiter ging es zu Pferde in die Türkei und von dort schließlich per Bus nach Griechenland. In Athen wurde die Familie kurz nach ihrer Ankunft Ende Oktober 2011 getrennt. Über Umwege gelangten die damals 12-jährige Elaha und ihr 6-jähriger Bruder in ein Pariser Waisenhaus. Mohammad Hosseini verblieb allein in Athen, seine Frau schaffte es bis nach Deutschland. In einer völlig fremden Umgebung und auf unbestimmt getrennt zu sein – ohne Schutz einer sicheren Gemeinschaft – war für die junge Familie eine unerträgliche Ungewissheit. So wandte sich die 32-jährige Tayibe Hosseini an den DRK-Suchdienst.



Mit Beharrlichkeit klärt der Suchdienst Schicksale und führt Familien wieder zusammen.

Die Familienzusammenführung von Angehörigen, die durch bewaffnete Konflikte, Katastrophen, Flucht oder Migration den Kontakt zueinander verloren haben, ist eine zentrale Aufgabe des DRK-Suchdienstes. Im vergangenen Jahr haben sich ca. 1 000 Menschen mit einer internationalen Suchanfrage an das DRK gewandt. „In diesen Fällen ist die Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und dem Suchdienstnetzwerk der weltweit 188 Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften sehr wichtig“, sagt Ronald Reimann vom DRK-Suchdienst. Die Mitarbeiter in Deutschland leiten internationale Suchanfragen mit Bezug zu Konfliktregionen an das IKRK in Genf weiter. „Das IKRK stellt den Kontakt zum Roten Kreuz vor Ort her und dann arbeiten wir Hand in Hand mit den Beteiligten zusammen.“

Im Falle der Hosseinis waren Aufenthaltsorte von Kindern und Ehemann zwar grob bekannt, doch es bedurfte noch viel Geduld: „Nicht alles, was humanitär notwendig wäre, ist rechtlich sofort durchsetzbar“, erklärt Ronald Reimann. So berät der Suchdienst die Betroffenen über gesetzliche Anforderungen und unterstützt sie im Kontakt mit den Behörden.

Der Einsatz lohnt sich: In rund der Hälfte der internationalen Suchdienstfälle gelingt es dem DRK, unfreiwillig gerissene Familienbande wieder zu verknüpfen – wie die von Familie Hosseini. Zusammen mit ihren Kindern, die im Mai zu ihr nach Deutschland gekommen waren, konnte Tayibe Hosseini im September 2012 auch endlich ihren Ehemann wieder in die Arme schließen.

Informationen über alle Angebote des DRK-Suchdienstes unter

www.drk-suchdienst.de

Rettungsdienst – was zählt, ist Verlässlichkeit

Nur wenn alle Ressourcen sinnvoll eingesetzt werden und bestmöglich miteinander verzahnt sind, kann Hilfe im komplexen Hilfeleistungssystem stattfinden. Eine Momentaufnahme zu den Herausforderungen, vor denen der Rettungsdienst des DRK derzeit steht.

Einsatzkräfte, die innerhalb von Sekunden wissen was zu tun ist, organisationsübergreifende Zusammenarbeit und wirkungsvolle Hilfe, die gemeinsam von Ehren- und Hauptamt, von Rettungsdienst und Katastrophenschutz geleistet wird: Kein Wunschdenken, sondern bereits Realität, etwa bei Einsätzen wie dem „Massenanfall von Verletzten“ im November 2012, als ein Geisterfahrer auf der Bundesstraße 266 nahe Euskirchen in einen mit Schülern voll besetzten Bus prallt.

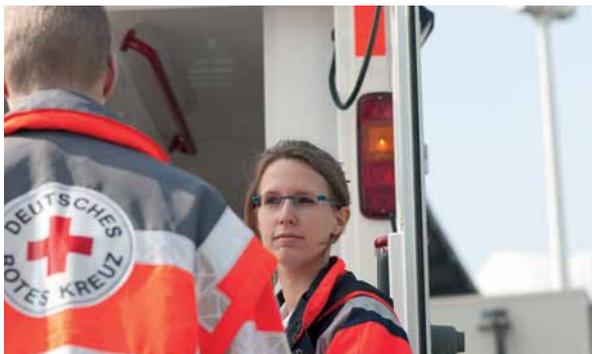
„Ein Beispiel für einen Einsatz, auf den wir täglich vorbereitet sein müssen“, berichtet Robert Korell, Referatsleiter des Rettungsdienstes beim Landesverband Nordrhein. „In der Praxis und in der Theorie bedeutet ein solches reibungsloses Zusammenspiel Verlässlichkeit“, fügt Christine Scholl, Abteilungsleiterin Nationale Hilfsgesellschaft in Nordrhein, hinzu. „Die handelnden Personen stehen in ständigem Dialog: im Vorfeld, während des Einsatzes und während der Nachbereitung. So ist klar, wer welche Kompetenzen mitbringt und wie Schwierigkeiten gemein-

sam bewältigt werden können. Sowohl die Vertreter der Kommune müssen sichergehen können, dass die Hilfe für die Menschen in höchster Qualität gewährleistet wird, wie auch die Kollegen der anderen Organisationen wie Feuerwehr, Polizei, Johanniter-Unfall-Hilfe, Malteser Hilfsdienst. Was zählt, ist letztendlich die Verlässlichkeit auf allen Ebenen.“

Die Kooperation zwischen DRK und Landkreisen und Kommunen beschreibt der Präsident des Deutschen Landkreistages, Landrat Hans Jörg Duppré, so: „Viele Landkreise kooperieren im Katastrophenschutz, bei Großschadensereignissen und im alltäglichen Rettungsdienst auf unterschiedliche Weise mit dem DRK. Nach unseren Erfahrungen können sich die Landkreise immer darauf verlassen, dass das DRK seine Aufgabe engagiert erfüllt. Daneben sind die Hilfsorganisationen im Rettungsdienst wie das DRK häufig auch Auftragnehmer von Landkreisen. Das erzeugt automatisch ein gewisses Spannungsverhältnis, weil Fragen von Ausschreibung, Vergabe und dauerhafter Aufgabenerfüllung immer wieder gemeinsam auszuhandeln sind.“

Seine Mitwirkung als nationale Hilfsgesellschaft im Rettungsdienst in allen Bundesländern rechtlich zu verankern ist ein ausgesprochenes Ziel des DRK. Trotz der Trennung der Gesetzgebungskompetenz des Bundes für das Sozialversicherungs- und Zivilschutzrecht und der der Länder für das Katastrophenschutz- und Rettungsdienstrecht müssen die Ressourcen in der Praxis eng verzahnt sein: „Im komplexen Hilfeleistungssystem ist der Rettungsdienst auf Länder-, Kreis- und Gemeindeebene unverzichtbarer Teil des Bevölkerungsschutzes“, erläutert Wolfgang Kast, Teamleiter im Team Rettungsdienst des DRK-Generalsekretariates.

Im Sinne eines verlässlichen Hilfeleistungssystems wird es für das DRK im politischen Diskurs somit auch weiterhin um Qualitätssicherung und kontinuierliche Weiterentwicklung gehen.



Ein zuverlässiger Partner: der DRK Rettungsdienst.

Ein besonderes Jahr für die Rotkreuzschwestern

Mit Beginn 2012 hat der Verband der Schwesternschaften vom DRK e. V. (VdS) den alle zwei Jahre rotierenden Vorsitz im Deutschen Bildungsrat übernommen. Frauke Hartung, DBR-Delegierte des VdS und Referentin für Weiterbildung an der Werner-Schule vom DRK, wird noch bis Ende 2013 dem Deutschen Bildungsrat vorstehen und den VdS vertreten, wenn es um Fragen zu den verschiedenen Aspekten der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Pflegeberufe geht.

Für den Verband der Schwesternschaften vom DRK e.V. war der 14. März 2012 richtungsweisend: Die Mitglieder wählten auf einer außerordentlichen Mitgliederversammlung Oberin Brigitte Schäfer aus der Hamburger DRK-Schwesterenschaft zur Nachfolgerin von Präsidentin und Generaloberin Sabine Schipplück, die Anfang 2013 nach 16 Amtsjahren in den Ruhestand geht. Im Mai 2012 wurde zudem Oberin Irmgard Menger aus der Bremischen Schwesterenschaft vom Deutschen Roten Kreuz e. V. in das

Präsidium des Deutschen Pfliegerates (DPR) gewählt. Sie war bereits Delegierte des VdS im DPR.

Weitere wichtige Neuigkeiten aus dem VdS im Überblick: Drei DRK-Schwester unterstützen in 2012 das Deutsche Rote Kreuz bei fünf kurz- und langfristigen Auslandseinsätzen. Der Schwestern-Versicherungsverein vom Roten Kreuz wandelt sich um und wird die Pensionskasse vom Deutschen Roten Kreuz VVaG.



Brigitte Schäfer ist neue Generaloberin und Nachfolgerin von Sabine Schipplück (re.).

„Wir alle müssen aufmerksam sein“

Im Juni 2012 hat das Deutsche Rote Kreuz Standards zum Schutz vor sexualisierter Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und Menschen mit Behinderungen beschlossen, die für alle Gemeinschaften, Einrichtungen, Angebote und Dienste des DRK verbindlich sind. Sie sehen zum Beispiel Qualifizierungen für haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitende und ehrenamtlich Aktive vor, damit sie für das Thema sensibilisiert sind. Außerdem wird eine verbandliche Unterstützungsstruktur mit Ansprechpersonen auf allen Ebenen geschaffen.

Im Oktober 2012 hat DRK-Vizepräsidentin Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg zudem eine Vereinbarung mit Johannes-Wilhelm Rörig, dem unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, unterzeichnet. Darin verpflichtet sich das DRK, die Empfehlungen des Runden Tisches Kindesmissbrauch der Bundesregierung umzusetzen. „Wir alle, Haupt- und Ehrenamt zusammen, müssen aufmerksam sein und Verantwortung für den Schutz von Kindern, Jugendlichen und Menschen mit Behinderungen übernehmen“, sagte Frau von Schenck.



„Humanität besteht
darin, dass niemals
ein Mensch einem
Zweck geopfert wird.“

Albert Schweitzer, Arzt und Nobelpreisträger

**Das Rote Kreuz
im Ausland**



Humanitäre Krisen und Katastrophen sprechen eine klare Sprache. Sie zeigen uns: Menschlichkeit ist mehr denn je gefordert. Auch in 2012 wurde der Einsatz des Roten Kreuzes an zahlreichen Orten der Welt gebraucht. Der Bürgerkrieg in Syrien, der mehr als 60 000 Menschen das Leben kostete, das Chaos, das der Wirbelsturm Sandy in Haiti und Kuba hinterließ, die Folgen des Erdbebens in Guatemala – überall sind Menschen auf schnelle und kompetente Hilfe angewiesen. Das Rote Kreuz kommt seinem satzungsgemäßen Auftrag nach und hilft nach besten Kräften – im Namen der Menschlichkeit.



Das DRK hat seine syrische Schwesterorganisation im vergangenen Jahr vor allem im Bereich Logistik unterstützt, damit die lebensnotwendige Hilfe bei den Betroffenen ankommt.

30

Syrien: Menschlichkeit im Krieg

Ein Land im Ausnahmezustand: Seit März 2011 bekämpfen sich in Syrien Regierungstruppen und Opposition. Für die Menschen ist das eine Katastrophe: Mehr als 60 000 Personen verloren bis Dezember 2012 ihr Leben, Hunderttausende sind auf der Flucht. Das DRK hat seine Hilfe für die Betroffenen im vergangenen Jahr verstärkt, in enger Zusammenarbeit mit dem Syrisch Arabischen Roten Halbmond.

„Es ist eine absolute humanitäre Krise: Der Konflikt ist allgegenwärtig und einfach alle sind betroffen, tagtäglich und massiv“, sagt Alfredo Melgarejo, DRK-Delegierter in Syrien. „Immer mehr Menschen kämpfen darum, ihre Grundbedürfnisse nach Nahrung,

Wasser und medizinischer Versorgung zu sichern.“ Viele Kinder besuchen die Schule nicht mehr und Hunderttausende mussten ihr Zuhause verlassen. „Zahlreiche Flüchtlinge, besonders in ländlichen Gebieten, harren in improvisierten Zeltcamps unter katastrophalen Bedingungen aus“, berichtet Melgarejo. Nahezu alleiniger Hoffnungsschimmer für die Opfer des Bürgerkriegs sind die Helfer des Syrisch Arabischen Roten Halbmonds (SARC), die meist die einzigen sind, die Zugang zum Konfliktgebiet erhalten. Die Partnerorganisation des DRK in Syrien kann als einzige Organisation im ganzen Land Hilfe leisten. „Internationale Helfer gibt es wenige“, so Melgarejo. „Es ist schwierig, ein Visum zu bekommen und unsere Bewegungsfreiheit ist meist auf einen sicheren Be-

reich innerhalb der Stadt Damaskus begrenzt – das sind ein paar Straßenzüge.“ So haben die Helfer des SARC im vergangenen Jahr, gewissermaßen im Alleingang, monatlich bis zu 350 000 Nahrungsmittelpakete verteilt und damit jeweils bis zu 1,8 Millionen Menschen versorgt. „Was die Freiwilligen hier tun, ist eine große Leistung“, sagt Alfredo Melgarejo. „Man spürt ihr tiefes Engagement.“ Dabei nehmen sie ein hohes Risiko auf sich, wenn sie in den umkämpften Gebieten Medikamente, Hygieneartikel oder Lebensmittel verteilen und Erste Hilfe leisten. 2012 haben 18 Helfer ihr Leben verloren. „Die Freiwilligen lassen sich jedoch nicht entmutigen, weiterhin Tag und Nacht zu helfen. Sie sehen es als Hauptaufgabe, ihrer Bevölkerung beizustehen.“

Um die Not der Betroffenen zu lindern, arbeitet das Deutsche Rote Kreuz eng mit dem SARC zusammen. Im vergangenen Jahr hat das DRK seiner Partnerorganisation Decken, Matratzen, Lebensmittel, Küchen- und Hygienesets für 5 000 Familien sowie Medikamente, Notstromgeneratoren und medizinische Geräte für Krankenhäuser zur Verfügung gestellt. Der Schwerpunkt der Hilfe lag jedoch im Bereich Logistik: So hat das DRK acht Lagerhäuser organisiert und ausgestattet, Transportmittel wie LKW, Gabelstapler und Ambulanzfahrzeuge beschafft und lokale Mitarbeiter geschult, um die Strukturen des Roten Halbmonds zu stärken. „Das ist ein ganz essentieller Teil der Hilfe“, betont Melgarejo. „Denn nur wenn es in allen Landesteilen genügend Lagerkapazitäten gibt und ausreichend Fahrzeuge vorhanden sind, können Hilfsgüter im ganzen Land zu den Bedürftigen gebracht werden.“ Die Hilfe hat das DRK gemeinsam mit dem Auswärtigen Amt und der Europäischen Union finanziert.

Der Konflikt hat auch massive Auswirkungen auf die Nachbarstaaten: Nach UN-Angaben sind bis Ende des Jahres 2012 mehr als 600 000 Menschen aus Syrien geflohen, viele von ihnen in den Libanon, nach Jordanien, in die Türkei oder den Irak. Eine der Flücht-

linge ist Shaza Ismail. Die 30-Jährige wurde bei einer Explosion in ihrer Heimatstadt Homs schwer am Bein verletzt. Weil sie vor Ort nicht richtig behandelt werden konnte, hat sich die Wunde entzündet. Erst nach Shazas Flucht in den Libanon konnte sie angemessen versorgt werden und beginnen, wieder laufen zu lernen. Trotz der Schmerzen sagt die junge Frau, sie habe Glück gehabt: „Mein Mann, meine drei Kinder und meine Eltern sind hier in Sicherheit.“

Im Libanon kümmert sich das Libanesische Rote Kreuz (LRK) um die Verletzten. Entlang der Grenze hat das LRK Ambulanzstationen eingerichtet, die rund um die Uhr von Rettungssanitätern besetzt sind. Dort können die Verletzten in Empfang genommen, schnell erstversorgt und mit Ambulanzen zur weiteren Behandlung in Krankenhäuser gebracht werden. Das DRK hat seine Schwesterorganisation mit vier Krankentransportwagen unterstützt. Zudem hat das DRK den Türkischen Roten Halbmond unterstützt, um die Versorgung der Flüchtlinge in der Türkei zu sichern – mit Hilfsgütern wie Decken, Heizungen und Küchensets sowie durch die Hilfe einer Delegierten.

Im Jahr 2013 wird das Deutsche Rote Kreuz seine Hilfe nochmals verstärken und die humanitäre Situation der Betroffenen in Syrien, Jordanien, in der Türkei sowie im Libanon und Irak verbessern, zum Beispiel durch Nahrungsmittel, eine wiederhergestellte Wasserversorgung und logistische Unterstützung. Alfredo Melgarejo sagt: „Humanitäre Hilfe ist unsere Aufgabe, umso mehr, wenn man sieht, wie engagiert sich die Menschen vor Ort für die Hilfsbedürftigen einsetzen.“

Guatemala: Hilfe nach dem Erdbeben

Regelmäßige Stürme, Überschwemmungen und Erdbeben machen Guatemala zu dem Land Zentralamerikas, das am häufigsten von Katastrophen heimgesucht wird. Am 7. November 2012 bebte die Erde dort so stark wie seit Jahrzehnten nicht – mit einer Stärke von 7,2 wird der Südwesten des Landes erschüttert. Die Folge: 44 Tote, 187 Verletzte und 20000 beschädigte Häuser.

Mit Abstand am stärksten betroffen ist der Bezirk San Marcos an der Grenze zu Mexiko: Fast die Hälfte aller 22.215 vom Erdbeben betroffenen Menschen Guatemalas lebt dort. „Ganze Häuserzeilen sind zusammengebrochen, darunter auch die lokale Rotkreuz-Filiale“, sagt Andreas Lindner, Leiter der DRK-Delegation für Lateinamerika mit Sitz in Lima, Peru. „Wir haben dem Guatemalteckischen Roten Kreuz (GRK) sofort unsere Unterstützung angeboten und einen Delegierten entsandt.“

Das GRK ist eine der stärksten Rotkreuzgesellschaften Mittelamerikas und sofort nach dem Beben im Einsatz. Mit Förderung des Auswärtigen Amtes unterstützt das Deutsche Rote Kreuz die Nothilfe seiner Partnerorganisation in der Gemeinde San Christobal Cucho nahe der Stadt San Marcos, wo die gesamte Wasserversorgung zusammengebrochen ist. Das DRK finanziert den Betrieb einer Wasseraufbereitungsanlage: „Der Ortskern liegt auf 2300 Metern Höhe und die Randviertel ziehen sich noch weiter die Hänge hinauf“, erklärt Andreas Lindner. „Weil die Pumpen das nicht schaffen, gibt es dort auch Monate nach dem Beben kein fließendes Wasser. Stattdessen wurden rund zwei Dutzend 1100-Liter-Fässer in den hochgelegenen Ortsteilen installiert. Sie werden regelmäßig von einem Tankwagen des Roten Kreuzes aufgefüllt, so dass sich die Bevölkerung in angemessener Entfernung von ihren Häusern mit Trinkwasser versorgen kann.“

Zudem stellt das DRK Wassereimer und -filter bereit und versorgt 960 Familien mit Lebensmitteln wie Bohnen, Reis und Öl für jeweils einen Monat. Mit mobilen Kliniken besuchen Ärzte und Schwestern, die als Freiwillige des Roten Kreuzes arbeiten, entlegene Teile des Ortes und behandeln die Menschen. Überdies wird die gesamte Gemeinde über wichtige Hygieneregeln informiert.

Bis zu 60 lokale Helfer täglich sind mit Unterstützung des DRK im Einsatz, um den Betroffenen in San Christobal Cucho zu helfen, die erste kritische Phase nach dem Beben zu überwinden. Andreas Lindner ist mit der Zusammenarbeit mit dem Guatemalteckischen Roten Kreuz sehr zufrieden: „Ich habe in meiner 18-jährigen Auslandsarbeit für das DRK noch nie so perfekt organisierte Hilfsgüterverteilungen erlebt. Das GRK ist sicher auch in Zukunft ein guter Partner für uns.“

32



Neben der Wasseraufbereitung stellt das DRK auch Eimer und Wasserfilter zur Verfügung.

Südsudan: Hilfe für Afrikas jüngsten Staat

Nach jahrzehntelangem Bürgerkrieg schlossen der Norden und der Süden des Sudans im Jahr 2005 endlich Frieden. Das Abkommen führte schließlich dazu, dass der Südsudan im Juli 2011 seine Unabhängigkeit erklärte, doch der Aufbau des neuen Staates wird von großen Herausforderungen begleitet: erneute Kämpfe mit dem Sudan, lokale Konflikte und Hunderttausende Flüchtlinge, die Schutz vor den Grenzkonflikten suchen oder als Rückkehrer in ihre Heimat wollen.

Die Lage der Flüchtlinge, die meist zu Fuß ins Land kommen, ist katastrophal. Viele finden Zuflucht in Lagern wie Camp Yusuf Batil in der Grenz-Provinz Upper Nile. Dort lebten im letzten Jahr bis zu 35.000 Menschen unter so unzulänglichen Bedingungen, dass sie ihre Grundbedürfnisse kaum decken konnten. Weil die humanitäre Situation immer schlimmer wurde, startete das Internationale Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) ein Notfallprojekt mit dem Ziel, die Menschen mit Trinkwasser und existenziellen Hilfsgütern zu versorgen. So richteten die Helfer Wasserlager und Verteilungspunkte ein und gaben Kleidung, Decken, Planen sowie Schlafmatten aus. Das DRK unterstützte das internationale Team gemeinsam mit dem Dänischen Roten Kreuz, in dem es in dieser kargen Region ohne Infrastruktur eine Unterkunft für bis zu 40 internationale Helfer errichtete. Dazu wurden Latrinen, Duschen und Sanitärmaterial bereitgestellt und ein Techniker entsandt.

Damit die Menschen im Südsudan in Zukunft besser in der Lage sind, auch selbst Hilfe zu leisten, unterstützt das DRK den Aufbau der nationalen Rotkreuzgesellschaft. Sie wurde am 9. März 2012 vom südsudanesischen Präsidenten als eigenständige Hilfsorganisation auf Grundlage der Genfer Konventionen bestätigt – ein wichtiger Schritt hin zur An-



Mehr als die Hälfte der Flüchtlinge im Südsudan sind Frauen und Kinder unter fünf Jahren.

erkennung durch die IKRK. Das DRK wirkt seit der Unabhängigkeit des Landes daran mit, die Strukturen des Südsudanesischen Roten Kreuzes auszubauen. Überdies hat es zum Beispiel Gesundheits-, Nahrungssicherungs- sowie Wasserprojekte in den Provinzen Äquatoria und Bahr el Ghazal ins Leben gerufen. „Das Südsudanesische Rote Kreuz wächst stetig. Inzwischen zählt es 4.000 Freiwillige“, sagt Petra Junge, Leiterin der DRK-Delegation in Juba. „Die Mitarbeiter und Helfer zeigen viel Motivation beim Aufbau ihrer neuen Nation und Rotkreuzgesellschaft. Es ist ihnen sehr wichtig, Teil der weltweiten Bewegung zu sein, Menschen in Not zu helfen und ihre Gemeinden zu stärken.“ Hillary Majju vom Südsudanesischen Rote Kreuz betont: „Wir wollen unserem Volk Zuversicht geben, weg vom negativen Konflikt-Denken.“



Das DRK arbeitet seit dem Jahr 2008 auf den Philippinen.

Philippinen: Helfen und vorsorgen

Immer wieder ziehen heftige Wirbelstürme über die Philippinen. Das DRK leistet zusammen mit dem Philippinischen Roten Kreuz Soforthilfe im Katastrophenfall und hilft den Menschen, sich auf künftige Naturkatastrophen vorzubereiten.

In der Nacht des 16. Dezember 2011 trifft Taifun „Washi“ auf Mindanao, eine Insel im Süden der Philippinen. Die heftigen Regenströme lösen Erdbeben aus und lassen Flüsse über die Ufer treten. Meterhohe Schlammmassen überfluten die Dörfer und Städte. Nach Angaben des Philippinischen Roten Kreuzes (PRK) kommen mehr als 1 200 Menschen ums Leben. Hunderttausende verlieren ihr Zuhause – die meisten von ihnen in den Städten Cagayan de Oro und Iligan.

Regierung, Militär und das PRK reagieren sofort: Sie suchen Überlebende und richten Notunterkünfte ein. Auch das Deutsche Rote Kreuz kann sofort helfen, denn es hat bereits seit 2008 eigene Mitarbeiter auf den Philippinen, um das lokale Rote Kreuz zu unterstützen.

„Nach der Katastrophe gilt es zunächst, die Menschen mit dem zu versorgen, was sie am dringendsten brauchen“, berichtet Kathrin Bergmann, Länderreferentin für die Philippinen im DRK-Generalsekretariat: „Das heißt vor allem Nahrungsmittel und Wasser, aber auch Decken, Schlafmatten oder Kochgeschirr.“ Mit Unterstützung der Europäischen

Kommission und des Auswärtigen Amtes versorgt das DRK insgesamt rund 9 000 Familien mit Hilfsgütern. Die Helfer informieren die Betroffenen auch über Gesundheitsfragen und verteilen Hygieneartikel wie Seife und Handtücher. „Das ist wichtig, damit Krankheiten sich nicht ausbreiten, wenn viele Menschen in Notunterkünften auf engem Raum leben müssen“, so Kathrin Bergmann.

Nach der Soforthilfe unterstützt das DRK auch den Wiederaufbau: Die Helfer versorgen so rund 6 000 Haushalte mit sauberem Wasser und reparieren zum Beispiel Brunnen und Wasserleitungen bis März 2013.

Im Dezember 2012 wird das DRK zusätzlich im Osten von Mindanao aktiv: Taifun „Bopha“ fegt über die Insel und zerstört ganze Dörfer und Landstriche in einer der ärmsten Regionen. Das DRK verteilt unter anderem Nahrungsmittel und Werkzeug wie Nägel, Hammer und Sägen, damit die Menschen ihre Unterkünfte wieder aufbauen können.

„Weil die Philippinen immer wieder von Taifunen getroffen werden, ist es besonders wichtig, dass wir auch im Bereich Katastrophenvorsorge Unterstützung leisten“, erklärt Kathrin Bergmann. Zusammen mit den Bewohnern und dem PRK entwickeln die Helfer deswegen zum Beispiel Notfallpläne für jede Gemeinde und üben Evakuierungen. So sind die Menschen besser vorbereitet, wenn die nächste Katastrophe kommt.

Haiti: „Das Leben wird besser“

Eliamene Petit-Frère lebt mit ihrer Familie in einem Dorf westlich der Stadt Léogane, ganz in der Nähe des Epizentrums des verheerenden Erdbebens, das im Januar 2010 Haiti erschütterte. Die Katastrophe kostete mehr als 200 000 Menschen das Leben und machte rund zwei Millionen Menschen obdachlos – darunter auch Eliamene Petit-Frère. Heute lebt sie mit ihrer Familie in einem von rund 3 000 stabilen Holzhäusern, die das DRK in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Roten Kreuz (ÖRK) errichtete.

Die Region rund um Léogane wurde für das Wiederaufbauprojekt ausgewählt, weil sie von dem Beben sehr schwer getroffen wurde. Außerdem sind die Gemeinden dort besonders gefährdet: „Nicht nur Erdbeben, sondern vor allem auch schwere Wirbelstürme bedrohen hier immer wieder das Leben der Menschen“, berichtet Mario Geiger, Leiter des Sachgebietes Lateinamerika im DRK-Generalsekretariat.

Das DRK und das ÖRK haben zwei Schulen rund um Léogane wieder aufgebaut und fördern zudem die Ausbildung von Menschen in Landwirtschaft, Handwerk oder Unternehmensführung, damit sie sich eine stabile Lebensgrundlage aufbauen können. Neben den rund 3 000 Holzhäusern wurden über 2 000 Latrinen errichtet und die Wasserversorgung wiederhergestellt. „Das ist unter anderem wegen der wiederkehrenden Choleraausbrüche wichtig“, so Geiger,

„denn die Durchfallerkrankung wird unter anderem über verunreinigtes Wasser übertragen.“

Jedes Jahr im Herbst, wenn schwere Wirbelstürme über Haiti ziehen und Überschwemmungen mit sich bringen, fließen Abwässer über und verseuchen das Trinkwasser. Das DRK hat deswegen zusammen mit dem Haitianischen Roten Kreuz mehr als 7 000 Freiwillige ausgebildet, die in den Dörfern von Tür zu Tür gehen und Wasserreinigungstabletten und Seife verteilen. Sie informieren die Menschen auch darüber, wie sie sich durch einfache Hygienemaßnahmen vor Cholera schützen können. Über 85 000 Menschen werden mit dieser Hilfe erreicht.

Und damit die Gemeinden künftig auf Unwetter und Erdbeben besser vorbereitet sind, bilden DRK und ÖRK zusammen mit dem Haitianischen Roten Kreuz auch lokale Einheiten für die Katastrophenvorsorge aus. „Haiti ist heute besser auf Naturkatastrophen vorbereitet, als es vor dem Erdbeben war“, bestätigt DRK-Generalsekretär Clemens Graf von Waldburg-Zeil. „Die letzten Monate haben endlich wesentliche Verbesserungen mit sich gebracht“, sagte er im Oktober 2012, als er nach Haiti reiste um sich ein Bild von der Lage zu machen.

Auch Eliamene Petit-Frère geht es besser: Ihr neues Zuhause gibt ihr Zuversicht. „Das Leben wird besser“, sagt sie.



In der Stadt Léogane hat das DRK zwei Schulen wiedererrichtet.

Tadschikistan: Helfen, wo sonst niemand hinkommt

In dem Dorf Zarobod herrscht Alarm: Männer laufen mit Megaphonen durch das Dorf, Menschen verlassen ihre Häuser. Was ernst aussieht, ist in Wirklichkeit eine Übung für den Notfall. Kinder mimen Verletzte, eine Dorfbewohnerin reinigt Wunden, die nicht da sind, und legt Verbände an.

Der Hintergrund: Zarobod liegt im tadschikischen Gebirge, die Häuser stehen eingeklemmt in kargen

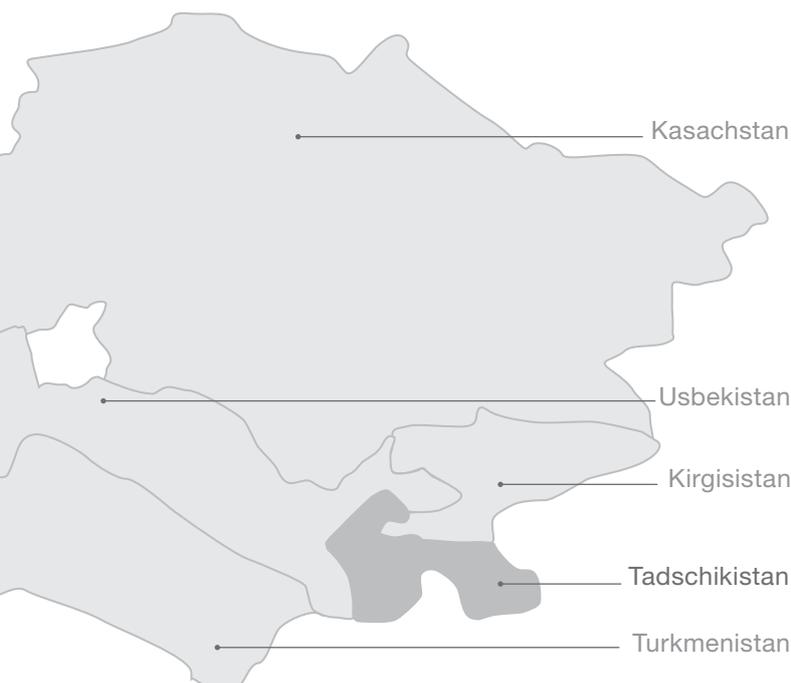
Berghängen. Die Landschaft ist schön, doch für die Dorfbewohner kann die Natur in dieser entlegenen Region zur Bedrohung werden. Im Frühjahr zum Beispiel, wenn die Schneeschmelze einsetzt, dann drohen riesige Schutt- und Schlammlawinen von den steilen Hängen abzugehen. Schlimmstenfalls begraben sie Menschen und Häuser unter sich.

Das Deutsche Rote Kreuz hilft deswegen in Zusammenarbeit mit dem Tadschikischen Roten Halbmond (TRH) den Dorfbewohnern, sich auf Naturkatastrophen vorzubereiten. „Die Menschen in den Dörfern sind besonders verwundbar“, bestätigt Ikrom Soliev, Leiter des DRK-Regionalbüros in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe. „Sie leben in Armut, ohne Zugang zu Gesundheitsversorgung und sehr isoliert.“ Im Notfall, wenn Lawinen die Zugangsstraßen zerstören, kann es Tage dauern, bis Hilfe die Dörfer erreicht.

Das DRK entwickelt mit den Bewohnern Frühwarnsysteme und Notfallpläne. Es bildet Teams für das Suchen und Retten sowie für Erste Hilfe aus und übt mit den Menschen Evakuierungen und die Versorgung der Verletzten. Außerdem stellt es das notwendige Material zur Verfügung: Megaphone, Verbandszeug, Schaufeln, Hacken und Seile – alles, was die Menschen im Katastrophenfall brauchen.

Szenenwechsel: Eine Schulklasse in einem Wohnviertel der Hauptstadt Duschanbe. Helfer des DRK und des TRH besprechen mit den Jungen und Mädchen, wie sie sich bei einem Erdbeben am besten verhalten. Duschanbe liegt in einer der am stärksten von Erdbeben bedrohten Regionen der Welt: Seit 1955 hat es hier mehr als 950 Beben gegeben, und Experten halten neue Beben für wahrscheinlich. Das DRK unterstützt fünf Stadtviertel, die besonders be-

36





Die Dörfer im tadschikischen Gebirge sind stark katastrophengefährdet – das DRK hilft mit Vorsorge.

droht sind. Die meisten Häuser dort sind aus Lehm und ohne Fundament gebaut; sie würden neuen Beben vermutlich nicht standhalten.

Zusammen mit dem TRH und den Behörden organisiert das DRK deswegen Helfer-Komitees, die im Ernstfall erste Rettungsmaßnahmen einleiten und koordinieren. Das Projekt animiert die Menschen, sich zu organisieren und auf Erdbeben vorzubereiten, denn der tadschikische Staat ist nur begrenzt in der Lage, eine angemessene Katastrophenvorsorge zu leisten.

Tadschikistan ist eines der ärmsten Länder in Zentralasien: Mehr als die Hälfte der Menschen lebt unterhalb der Armutsgrenze. Dem Staat fehlen zum einen die finanziellen Mittel für die Katastrophenvorsorge, zum anderen stellen die fehlende Infrastruktur und das Gelände eine große Herausforderung dar: Es gibt kaum asphaltierte Straßen; vor allem durch das Gebirge führen zum Teil nur unbefestigte Sand- und Schotterpisten.

„Der gemeindeorientierte Ansatz des DRK und der lokalen Schwestergesellschaft ist der einzige, der hier Sinn macht“, sagt Anja Böhnke, Länderreferentin für Zentralasien des DRK: „Wir arbeiten eng mit den Behörden zusammen, aber im Ernstfall sind die Freiwilligen des Roten Halbmondes oft die Ersten und die Einzigen, die für die Menschen da sind“. Denn sie sind bis in die entlegenen Gebirgsregionen hinein gut vernetzt.

Und weil das DRK bereits vor Ort ist, kann es auch schnell aktiv werden, wenn andere Gefahren drohen. Im Jahr 2012 zum Beispiel hat es mit Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 600 Familien in den Dörfern des Serafschan-Tals bei einem Nahrungsmittelengpass versorgt. „Der Winter war lang und kalt, die Temperaturen sind zum Teil auf minus 30 Grad gesunken“, erläutert Anja Böhnke: „Die Ernte ist deswegen schlecht ausgefallen. Außerdem mussten die Familien mehr Geld für Holz oder Kohle ausgeben, um ihre Häuser zu beheizen, und hatten weniger für Essen übrig.“ Das DRK hat deswegen Mehl, Erbsen und Pflanzenöl, Salz und Zucker sowie Kartoffelsaat und Dünger an die Familien verteilt.

Das Deutsche Rote Kreuz in Zentralasien

Das DRK arbeitet seit dem Jahr 1992 in Zentralasien, seit 2008 betreibt es ein Regionalbüro in der tadschikischen Hauptstadt Duschanbe. Von dort aus koordiniert es Projekte in Kasachstan, Kirgisistan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan. Weil die gesamte Region extrem katastrophengefährdet ist, liegt der Schwerpunkt in der Katastrophenhilfe und -vorsorge. Nach dem Rotkreuz-Grundsatz der Hilfe zur Selbsthilfe bildet das DRK in besonders verwundbaren Gemeinden Freiwilligen-Teams aus und arbeitet dafür eng mit den lokalen Rothalbmond-Gesellschaften und den staatlichen Behörden zusammen. Mit Bedarfs- und Risikoanalysen sowie durch die Beteiligung der Bevölkerung stellt es zudem sicher, dass die Hilfe genau auf die jeweiligen Bedürfnisse zugeschnitten ist.

Das DRK im Ausland

2012 engagierte sich das DRK im Ausland sowohl in der akuten Nothilfe und im Wiederaufbau als auch in der langfristigen Entwicklungszusammenarbeit. Für eine Vielzahl von humanitären Projekten konnten Spendenmittel zweckgebunden eingesetzt werden. Private Spenden werden neben der Nothilfe gerade für langfristige Entwicklungsvorhaben (Gesundheit, Katastrophenvorsorge und Organisationsentwicklung) dringend benötigt. Für seine internationalen Programme erhielt das DRK 2012 auch wieder zahlreiche öffentliche

Zuwendungen der deutschen Bundesregierung und der Europäischen Union. Die meisten dieser Finanzierungen setzen einen finanziellen Eigenanteil des DRK voraus. Die hohen qualitativen Vorgaben der Zuwendungsgeber an eine erfolgreiche Projektumsetzung und Mittelverwendung erfordern seitens des DRK eine gründliche Planung, solides Projektmanagement sowie eine personelle Präsenz vor Ort. 2012 leistete das DRK Hilfe in insgesamt 58 Ländern.

	weltweit	Afrika	Amerika	Asien	Osteuropa	Naher Osten/ Nordafrika
Gesamtausgaben (operative Ausgaben in Tsd. EUR)	44.385 (100 %)	8.004 (100 %)	10.938 (100 %)	19.254 (100 %)	2.936 (100 %)	3.253 (100 %)
Programme						
Nothilfe und Wiederaufbau	20.683 (46,6%)	647 (8,1%)	7.145 (65,3%)	10.502 (54,5%)	741 (25,2%)	1.648 (50,7%)
Langzeithilfe	1.966 (4,4%)	435 (5,4%)	1 (0%)	59 (0,3%)	1.471 (50,1%)	0 (0%)
Entwicklungszusammenarbeit ¹⁾	14.892 (33,6%)	4.971 (62,1%)	2.253 (20,6%)	6.135 (31,9%)	592 (20,2%)	941 (28,9%)
Kooperation mit anderen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften	6.844 (15,4%)	1.951 (24,4%)	1.539 (14,1%)	2.558 (13,3%)	132 (4,5%)	664 (20,4%)
Partner						
Bilaterale Maßnahmen ²⁾	42.747 (96,3%)	7.839 (97,9%)	10.894 (99,6%)	18.198 (94,5%)	2.817 (95,9%)	2.999 (92,2%)
Föderation ³⁾	909 (2%)	23 (0,3%)	0 (0%)	767 (4%)	119 (4,1%)	0 (0%)
IKRK ⁴⁾	599 (1,3%)	56 (0,7%)	0 (0%)	289 (1,5%)	0 (0%)	254 (7,8%)
Sonstige	130 (0,3%)	86 (1,1%)	44 (0,4%)	0 (0%)	0 (0%)	0 (0%)
Finanzierung						
Spenden	22.819 (51,4%)	3.739 (46,7%)	6.456 (59%)	9.812 (51%)	1.500 (51,1%)	1.312 (40,3%)
Zuwendungen*	14.681 (33,1%)	3.924 (49%)	1.397 (12,8%)	6.141 (31,9%)	1.386 (47,2%)	1.833 (56,3%)
aus Drittmittel (LV's, Stiftungen, andere RK)	6.647 (15%)	295 (3,7%)	3.085 (28,2%)	3.117 (16,2%)	50 (1,7%)	100 (3,1%)
Sonstiges (Refinanzierungen)	238 (0,5%)	46 (0,6%)	0 (0%)	184 (1%)	0 (0%)	8 (0,2%)

* Zuwendungsgeber

Ausgaben aus Zuwendungen 2012	14.681	3.924	1.397	6.141	1.386	1.833
AA ⁵⁾	3.084	0	80	606	778	1.620
BMVg ⁶⁾	260	0	0	0	260	0
BMZ ⁷⁾	4.614	2.449	498	1.171	348	148
EU ⁸⁾	6.723	1.475	819	4.364	0	65

1) Entwicklungszusammenarbeit: Wasser/Hygiene, Katastrophenvorsorge, Ernährungssicherung, Organisationsentwicklung

2) In Zusammenarbeit mit den nationalen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

3) Föderation: Internationale Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften

4) IKRK: Internationales Komitee vom Roten Kreuz

5) AA: Auswärtiges Amt

6) BMVg: Bundesministerium der Verteidigung

7) BMZ: Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

8) EU: Europäische Union

Ausgaben für DRK-Projekte im Ausland



- 43% (19.254*) Asien
- 25% (10.938*) Amerika
- 18% (8.004*) Afrika
- 7% (3.253*) Naher Osten/Nordafrika
- 7% (2.936*) Osteuropa



- 47% (20.683*) Nothilfe und Wiederaufbau
- 34% (14.892*) Entwicklungszusammenarbeit
- 15% (6.844*) Kooperation mit anderen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften
- 4% (1.966*) Langzeithilfe



- 96,3% (42.747*) RK/RH (bilateral)
- 2% (909*) Föderation
- 1,3% (599*) IKRK
- 0,3% (130*) sonstige



- 51% (22.819*) Spenden
- 33% (14.681*) Zuwendungen
- 15% (6.647*) Drittmittel
- 1% (238*) sonstige

*Tsd. EUR



- Nothilfe/Wiederaufbau
- Langzeithilfe
- EZ-Katastrophenvorsorge
- EZ-Wasser/Hygiene
- EZ-Ernährungssicherung
- EZ-Organisationsentwicklung
- Nationale RK/RH-Gesellschaft

EZ = Entwicklungszusammenarbeit

Amerika 25%

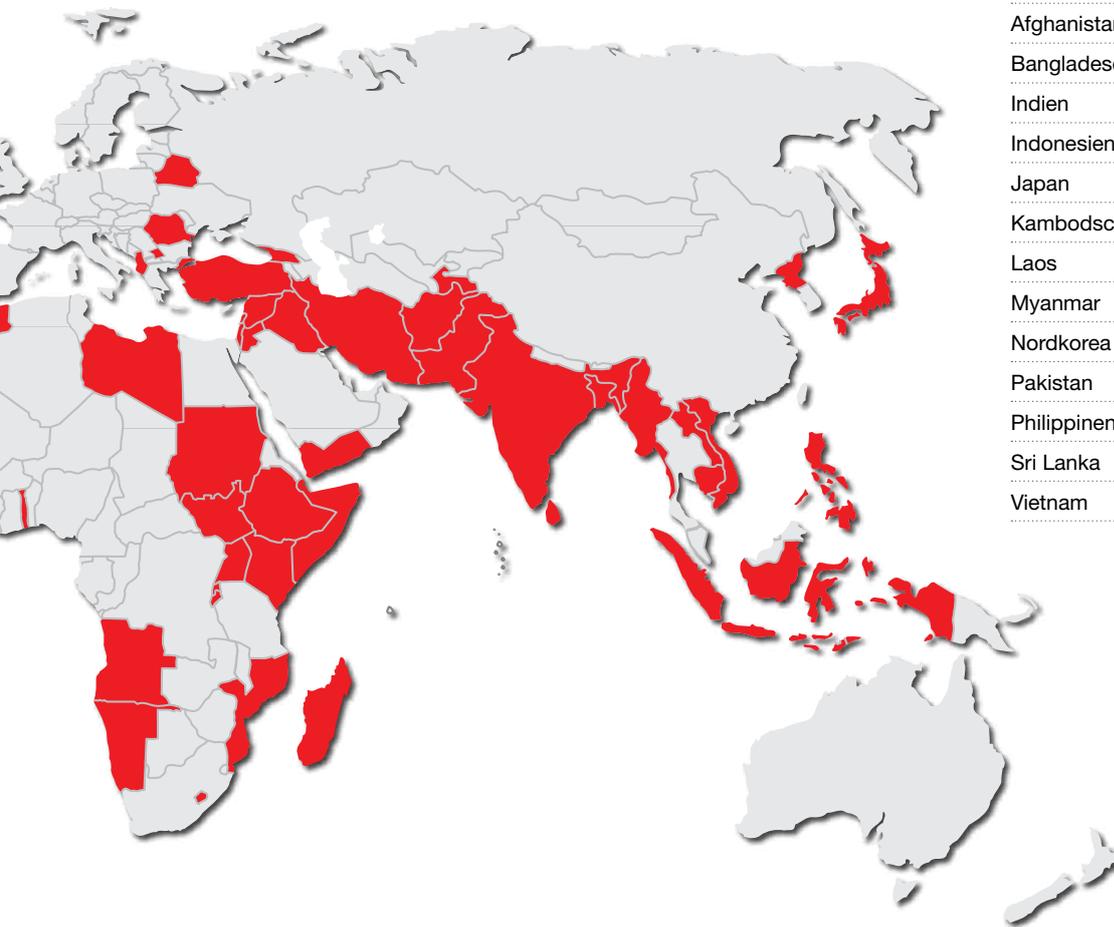
Bolivien	
Chile	
Guatemala	
Haiti	
Kolumbien	
Peru	

Osteuropa 7 %

Albanien	⚠️ ⚠️	Tadschikistan	🎯 🌾 👤
Georgien	⚠️	Türkei	⚠️ 🗺️
Kosovo	⚠️	Weißrussland	⚠️
Rumänien	⚠️		

Asien 43 %

Afghanistan	⚠️ 🗺️
Bangladesch	⚠️ 🎯 👤 🗺️
Indien	⚠️ 🎯 🌾 👤
Indonesien	⚠️ 🎯 🌾 👤
Japan	⚠️
Kambodscha	🌾 👤
Laos	🌾 👤
Myanmar	👤
Nordkorea	🌾 👤
Pakistan	⚠️ 🎯 🌾 🗺️ 👤
Philippinen	⚠️ 🎯 👤
Sri Lanka	⚠️ 🎯 👤
Vietnam	⚠️ 🎯 🌾 👤



Naher Osten/Nordafrika 7 %

Irak	⚠️ 👤
Iran	⚠️
Jemen	⚠️ 🌾 🗺️ 👤
Jordanien	⚠️
Libanon	⚠️ 🎯 👤
Libyen	⚠️
Marokko	🎯 👤
Palästina	⚠️ 🎯 👤
Syrien	⚠️ 🌾 👤

Afrika 18 %

Angola	🌾	Namibia	🌾
Äthiopien	🌾 🌾 👤	Ruanda	🌾
Burundi	🌾 👤	Somalia	🎯 🌾
Kenia	⚠️ 👤	Sudan	⚠️ 🌾 🗺️ 👤
Lesotho	🌾	Südsudan	🌾 🗺️ 👤
Madagaskar	🎯	Togo	🎯 🌾 👤
Mosambik	🎯 👤	Uganda	🌾 🗺️ 👤

Umgang mit Spenden

Im Jahr 2012 half das DRK Menschen in zahlreichen Regionen auf der ganzen Welt mithilfe von Spenden. Das DRK rief unter anderem zu Hilfen für Syrien-Flüchtlinge auf. Die Gesamteinnahmen aus Spenden im Jahr 2012 lagen bei 25,1 Millionen Euro. Durch das Ausbleiben großer Naturkatastrophen lag das Aufkommen deutlich unter den Zahlen des Vorjahres, als zum Beispiel die Hilfsbereitschaft der Deutschen nach dem Erdbeben und Tsunami in Japan besonders groß war. Ein im Jahr 2012 gestartetes Spendenprojekt zur Katastrophenvorsorge am Beispiel Bangladeschs wird auch 2013 fortgeführt.

Spendeneingänge	2012	2011
Zweckfreie Spenden*	20.575	21.259
Nothilfefonds**	726	747
Asien, Afrika, Amerika, Europa, Lateinamerika	3.212	43.403
Sachspenden	440	342
Sonstige Zweckbindungen	197	224
Summe***	25.150	65.975

* Spenden ohne konkrete Zweckbindung, die vom DRK nach dem Maß der Not für unterschiedliche Zwecke im In- und Ausland eingesetzt werden, z. B. für akute Krisen wie langfristig auch für Vorhaltekosten.
 ** Fonds, aus dem die Mittel nach dem Maß der Not im In- und Ausland verwendet werden. Der Fonds wurde aus Zinserträgen von Einnahmen gebildet, die nicht zeitnah in Projekte abfließen konnten, z. B. in der Tsunami-Region.
 *** Einschließlich Zuflüsse aus zweckgebundenen Erbschaften/Bußen bzw. Zinseinnahmen aus den zeitweiligen Anlagen von Spenden.

Ein Teil der Spendengelder fließt in die Sicherstellung wichtiger Aufgaben des DRK-Verbundes in Deutschland. Zu der mit ihnen finanzierten Infrastruktur gehört ein Pool von 500 qualifizierten Katastrophenhelfern, die regelmäßig geschult und fortgebildet werden.

In allen Projekten wird strikt auf eine korrekte Verwendung der Gelder geachtet. Jedes Projekt arbeitet mit einem geschulten Finanzdelegierten. Die gesamte Buchführung läuft im Generalsekretariat in Berlin zusammen. Vor Ort können die Projektteams über Ausgaben bis zu 1 000 Euro entscheiden. Was darüber hinausgeht, muss im Generalsekretariat mitgezeichnet werden. Bis 50 000 Euro werden eine,

bei höheren Summen zwei Unterschriften benötigt. Ausgaben von 250 000 Euro und mehr werden von einem Vergabeausschuss unter Beteiligung des Präsidiums bewilligt.

Wie das DRK die Mittel verwendet und kontrolliert

Von 100 Euro zweckgebundenen Spenden stehen 90 Euro für das zu fördernde Projekt zur Verfügung. Zehn Euro führt das DRK den sogenannten Vorhaltekosten zu: Diese finanzieren wichtige Bundesprojekte sowie den Unterhalt des DRK-Hilfsgüterlagers in Berlin-Schönefeld und die regelmäßige Weiterbildung der DRK-Katastrophenhelfer. Damit sichern die Vorhaltekosten den schnellen und unkomplizierten Einsatz des DRK im Katastrophenfall. Mit den Hilfsgütern in Schönefeld kann das DRK zum Beispiel binnen 36 bis 72 Stunden ein komplettes Krankenhaus in ein Katastrophengebiet bringen.



Das DZI-Spendensiegel schafft Vertrauen

Spender brauchen Vertrauen: Deshalb erkennt das DRK als Grundlage seiner Arbeit die Leitlinien zur Selbstverpflichtung Spenden sammelnder Organisationen des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) an. Das DZI bescheinigt dem DRK jedes Jahr mit dem Spendensiegel den sorgfältigen und verantwortungsvollen Umgang mit seinen Spenden und allen anderen Finanzmitteln.

Konkret heißt das: Das DRK leistet nur satzungsgemäße Arbeit, der Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an seinen Gesamtausgaben ist angemessen, die Mittelbeschaffung und -verwendung sowie die Vermögenslage werden im Jahresabschluss nachvollziehbar dokumentiert, und die Kontrolle des Vereins und seiner Organe ist gegeben.

Danke für die Hilfe

Helfen kann jeder: Viele ehrenamtliche Helfer, Spender und Organisationen unterstützen das Deutsche Rote Kreuz und machen dadurch unsere Arbeit erst möglich. Für ihren Einsatz möchten wir uns herzlich bedanken und einige Projekte vorstellen. Hilfe ist auf vielerlei Arten möglich.

Viele Privatspender

Jedes Jahr erhält das Rote Kreuz eine Vielzahl von Privatspenden. 2012 beteiligten sich 355 158 Privatspender. „Jeder noch so kleine Beitrag trägt dazu bei, dass das Deutsche Rote Kreuz weltweit Hilfe für Menschen in Not leisten kann“, sagt DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters. „Aus diesem Grund freuen wir uns über alle, die uns unterstützen.“ Die Schülerin Ruby Willis-Zimmermann hatte zum Beispiel zu ihrem zwölften Geburtstag eine besondere Idee: Anstelle von Geschenken richtete sie auf der DRK-Website eine eigene Aktionsseite ein und rief ihre Freunde und Bekannten dazu auf, per Mausclick zu spenden. 210 Euro an Spenden bekam Ruby Willis-Zimmermann zusammen. Vielen Dank an das Geburtstagskind und seine Gäste für diese tolle Aktion!



DRK-Hörbuch „Geschichten aus Liebe zum Menschen“

Aus Liebe zum Menschen – das sind Weisheitsgeschichten, Geschichten, die von Werten wie Menschlichkeit, Nächstenliebe, Toleranz und Respekt erzählen. Für das DRK-Hörbuch haben die prominenten Lesepaten Maybrit Illner, Jan Hofer, Carmen Nebel, Jette Joop, Jeanette Biedermann, Christine Neubauer und Johannes B. Kerner ihre Lieblingsgeschichten ausgewählt und für Sie gelesen. Das DRK dankt seinen prominenten Unterstützern, die mit ihrem Verzicht auf jegliche finanzielle Honorierung die Realisierung dieses Projektes ermöglicht haben. Das Hörbuch ist eine Koproduktion mit dem Herder Verlag anlässlich des Jubiläums „150 Jahre Rotes Kreuz“. Erlöse aus dem Verkauf des Hörbuchs kommen der Arbeit des Deutschen Roten Kreuzes zugute.



Kleine Läufer: Rennen für den guten Zweck

Mit viel Eifer und Ausdauer drehten die Kinder des Fidus-Familienzentrums in Rosendahl im Sommer letzten Jahres ihre Runden. Vorab hatten sie ihre Freunde und Verwandten um Spenden gebeten, die sie für jede gelaufene Runde erhalten sollten. Jeweils 20 Minuten hatten die kleinen Sportler Zeit, ihre abgesteckten Strecken auf dem Kindergartenspielplatz zu absolvieren. Angefeuert von Omas, Geschwistern, Eltern und Freunden erliefen die Kids rund 1537 Euro. „Mit so einem hohen Betrag haben wir nicht gerechnet und danken allen Spendern, die die Kinder unterstützt haben“, sagte das

Erzieher-Team des Fidus-Familienzentrums. Mit dem Geld werden Projekte des Deutschen Roten Kreuzes gefördert, die Straßenkinder in Peru unterstützen.

Spenderservice@DRK.de

Tel. 0180 5 414004

(14 Ct./Min., aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, Mobilfunktarif abweichend)

Weitere Informationen finden Sie unter **DRK.de**

Spendenkonto des

Deutschen Roten Kreuzes:

Bank für Sozialwirtschaft

Kontonummer 41 41 41

BLZ: 370 205 00



Siemens Stiftung und DRK: Katastrophenvorsorge rettet Leben

Gemeinsam mit der Siemens Stiftung setzt sich das Rote Kreuz seit 2010 auf den Philippinen für eine bessere Aufklärung der Bevölkerung in Sachen Katastrophenschutz ein. So lernen Kinder an Schulen, wie sie sich im Falle eines Erdbebens zu verhalten haben. Sie tragen das erworbene Wissen in ihre Familien und Freundeskreise weiter und helfen dadurch aktiv dabei mit, für den Ernstfall gerüstet zu sein. In Kooperation mit Behörden und Schulen möchte das DRK möglichst viele Menschen vor Ort erreichen. Finanziert wird das Projekt vollständig durch die Siemens Stiftung – mit einem Gesamtvolumen von 100 000 Euro. Ein Engagement,

das sich in mehrfacher Hinsicht lohnt: Im Schuljahr 2011/2012 konnte die Zahl der Schulen, an denen das Projekt umgesetzt wird, von geplanten 50 auf 80 erhöht werden. „Jeder Euro, den wir für Katastrophenvorsorge ausgeben, spart vier Euro im Katastrophenfall. Wir freuen uns deshalb besonders über die Unterstützung der Siemens Stiftung“, sagt DRK-Präsident Dr. Rudolf Seiters.



Land Rover: Mehr Sicherheit im bolivianischen Straßenverkehr

Verkehrsschilder werden oft nur als Empfehlung angesehen und nur wenige Autofahrer passen ihre Fahrweise den Straßenverhältnissen an. Die Folge: Rund 30 000 Unfälle ereignen sich jährlich in Bolivien. Im Schnitt sterben dabei etwa 1 000 Menschen und 6 000 werden verletzt. Um diese Zahl zu senken, ruft die bolivianische Regierung eine langfristig angelegte Initiative zur Verkehrssicherheit ins Leben, die vom DRK, dem Bolivianischen Roten Kreuz und der Automarke Land Rover unterstützt wird. Im Rahmen des Road-Safety-Projekts erhalten die Rotkreuz-Helfer vor Ort Schulungen zum Thema Verkehrssicherheit und werden zeitgleich darin

ausgebildet, diese Kenntnisse zu vermitteln. Sie geben ihr Wissen an Kollegen weiter und fungieren so als Multiplikatoren. Darüber hinaus bekommen Kinder in Grund- und Oberschulen Verkehrsunterricht, in den die Eltern aktiv einbezogen werden. Präventiv lernen die Teilnehmer korrektes und rücksichtsvolles Verhalten im Straßenverkehr und werden über Risiken aufgeklärt.



DRK und innocent: Benefizaktion „Das Große Stricken“ geht in die zweite Runde

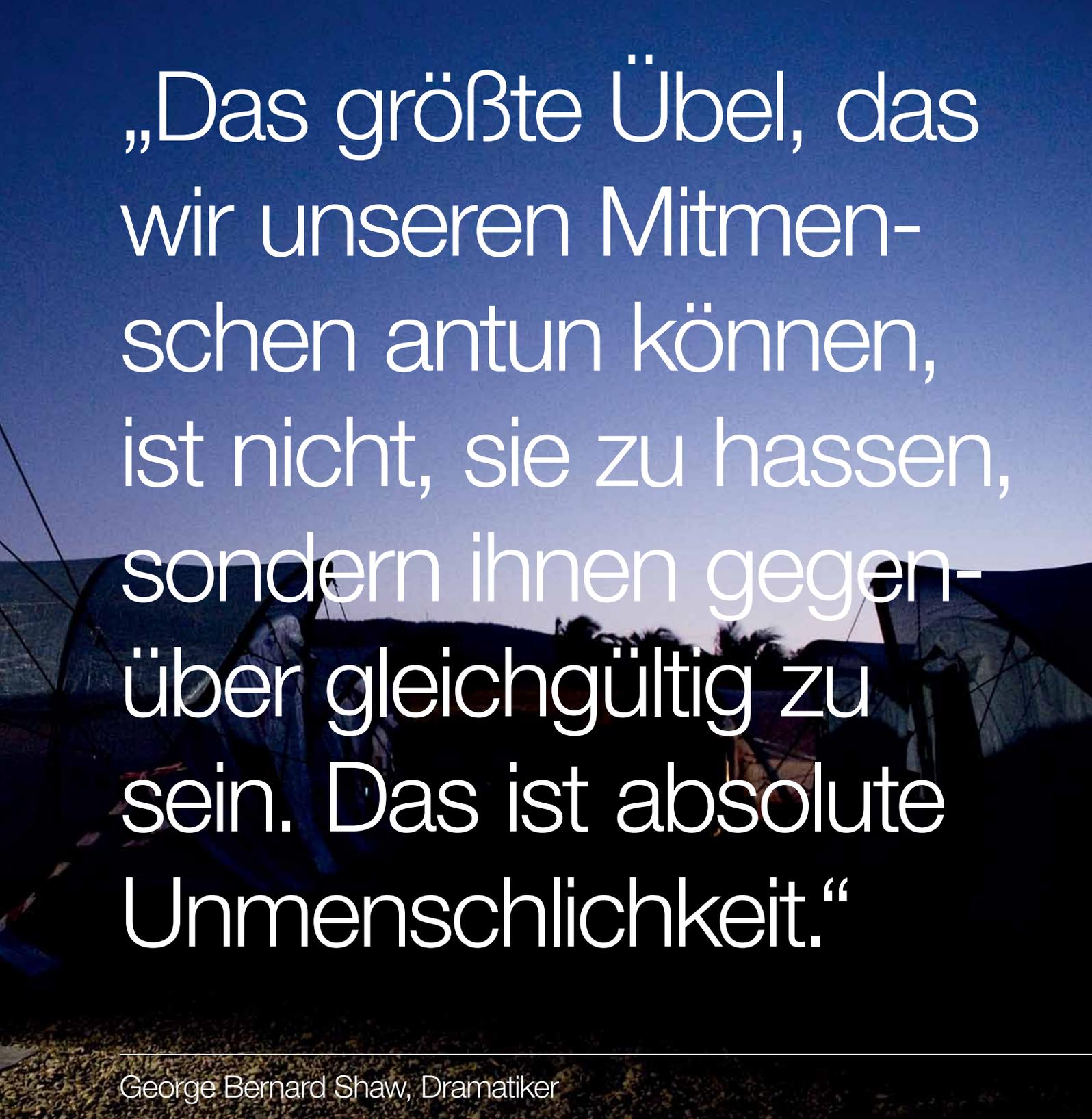
Seit Januar 2013 stehen wieder bemützte Smoothie-Flaschen des Unternehmens innocent im Lebensmittelhandel. Pro verkaufter Flasche spendet innocent 30 Cent an die DRK-Altenhilfe. Zahlreiche Rotkreuz- und Jugendrotkreuzgruppen haben 2012 erneut Stricknachmittage veranstaltet und mit viel Engagement und Kreativität 201 268 bunte Wollmützen gestrickt. Bereits 2011 kamen bei der Aktion „Das Große Stricken“ 57 000 Euro zusammen. „Damit konnten wir beispielsweise Vorlese-

dienste, Lebensgärten und Tierbesuchsdienste für die Demenztherapie oder Palliativpflegeprojekte sinnvoll unterstützen. Wir freuen uns sehr, dass diese pfiffige und beispielhafte Form sozialen Engagements 2012 in die zweite Runde ging“, sagt DRK-Vorstand Bernd Schmitz. Und vielleicht heißt es ja auch in den kommenden Jahren wieder: Ran an die Nadeln! Die Senioren in den DRK-Einrichtungen würden davon jedenfalls profitieren.

Wenn Sie selbst eine ähnliche Spenden-Aktion starten möchten oder neue Ideen haben, melden Sie sich bitte bei uns. Wir beraten Sie gerne bei der Umsetzung. <http://www.drk.de/spenden/anlaesse-aktionen.html>



Das Rote Kreuz im Überblick



„Das größte Übel, das wir unseren Mitmenschen antun können, ist nicht, sie zu hassen, sondern ihnen gegenüber gleichgültig zu sein. Das ist absolute Unmenschlichkeit.“

George Bernard Shaw, Dramatiker

Menschlichkeit ist der erste von sieben Grundsätzen, zu denen sich die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung in ihrer Satzung bekennt. Ein hehres Ziel – und eines, das außerordentlich großen Einsatz verlangt. Wer sich der Menschlichkeit verschreibt, vor dem liegt ein steiniger Weg, wenn Not und Ungerechtigkeit an jeder Straßenecke zu finden sind. Millionen von Engagierten haben sich auf diesen Weg gemacht. In der internationalen Rotkreuzbewegung arbeiten sie in einem engmaschigen Netzwerk zusammen, in dem es möglich ist, jederzeit schnelle Hilfe zu mobilisieren. Sie setzen dem Leid der Welt jeden Tag ihren Willen, ihre Tatkraft und ihre Hilfsbereitschaft entgegen.



Libysche Flüchtlinge vertrauen auf die Hilfe des Roten Kreuzes und des Roten Halbmondes.

Die Internationale Bewegung

Menschlichkeit ist überall auf der Welt gefragt. Als größte humanitäre Organisation der Welt hat das Rote Kreuz den Anspruch, bei Bedarf auch an den entlegensten Orten mit seiner Hilfe präsent zu sein. Das internationale Rotkreuz-Netzwerk sorgt dafür, dass das auch gelingt. Doch welche Gremien gibt es und wie sind sie organisiert?

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung setzt sich aus dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK), der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften (Internationale Föderation) und zurzeit 188 anerkannten Nationalen Gesellschaften zusammen. Millionen Mitglieder, freiwillige Helfer und Engagierte sowie Hunderttausende hauptberufliche Mitarbeiter gehören ihr an.

Den Grundstein für die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung legte Henry Dunant. Der Schweizer Kaufmann musste 1859 im italienischen Solferino miterleben, wie Tausende verwundete Soldaten auf dem Schlachtfeld zurückgelassen und dem Tod überlassen wurden. Kurz entschlossen mobilisierte er die Bevölkerung zu helfen – unabhängig davon, auf welcher Seite die Opfer gekämpft hatten. Fünf Jahre später, im Jahr 1864, wurde die erste Genfer Konvention zur „Verbesserung des Schicksals der verwundeten Soldaten der Armeen im Felde“ von zwölf Staaten unterzeichnet. Das rote Kreuz auf weißem Grund wurde das offizielle Schutzzeichen.

Das IKRK wurde bereits 1863 gegründet. Es hat seinen Sitz in Genf und erfüllt mit rund 80 Delegationen weltweit den völkerrechtlichen Auftrag, sich für den

Schutz der Opfer in bewaffneten Konflikten einzusetzen. Auf der Grundlage der Genfer Abkommen besucht es außerdem Gefangene und organisiert einen zentralen Suchdienst. 1919 wurde die Internationale Föderation als Dachverband der Nationalen Gesellschaften gegründet. Sie koordiniert insbesondere Hilfeinsätze nach Naturkatastrophen. Auch die Entwicklungszusammenarbeit zählt zu ihren Aufgaben.

Oberstes Beschlussorgan der Bewegung ist die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondkonferenz, an der auch die Vertragsstaaten der Genfer Abkommen teilnehmen. Sie tagte zum letzten Mal im November 2011 und beschloss u.a. einen Vierjahresplan zur Umsetzung von humanitärem Völkerrecht. Das DRK unterzeichnete drei Selbstverpflichtungserklärungen zur Umsetzung von Klimazielen, zur Publikation einer Dokumentensammlung zum Humanitären Völkerrecht und zum Informationsaustausch im Hinblick auf ein stabiles UN-Waffenhandelsübereinkommen.

Internationale Rotkreuz- und Rothalbmond- konferenz

Vertragsstaaten der Genfer
Konvention (194)

Internationale Föderation
der Rotkreuz- und
Rothalbmondgesellschaften

188 Nationale Rotkreuz-
und Rothalbmondgesell-
schaften

Internationales Komitee
vom Roten Kreuz IKRK

Wie funktioniert das Rote Kreuz in Deutschland?

Neben seinen internationalen Verpflichtungen kommt das Rote Kreuz in seiner Rolle als größte Hilfsorganisation Deutschlands und Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege auch im Inland zahlreichen Verantwortungen nach. Um überall in Deutschland schnell einsatzfähig sein zu können, ist das DRK flächendeckend und nach föderalen Strukturen organisiert. Zu seinen Organen zählen der Bundesverband, 19 Landesverbände, der Verband der Schwesternschaften, 483 Kreisverbände, 33 Schwesternschaften und 4 635 Ortsvereine.

Wer macht was im DRK?

Der Bundesverband mit Sitz in Berlin setzt verbandspolitische Ziele und gewährleistet, dass die Rotkreuzgrundsätze eingehalten werden. Er hat die Aufgabe, die Zusammenarbeit seiner eigenverantwortlichen Mitgliedsverbände durch zentrale Maßnahmen und einheitliche Regelungen zu fördern und ihr einen verbindlichen Rahmen zu setzen. Auch übernimmt er die Beratung und Schulung für den Gesamtverband, soweit dies gewünscht wird. In seinen Bereich fallen die Auslandshilfe, die Suchdienste, die Politikberatung auf Bundes- und Europaebene sowie die Interessenvertretung in der weltweiten Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung. Darüber hinaus übernimmt der Bundesverband die Führung in Großschadenslagen in Deutschland.

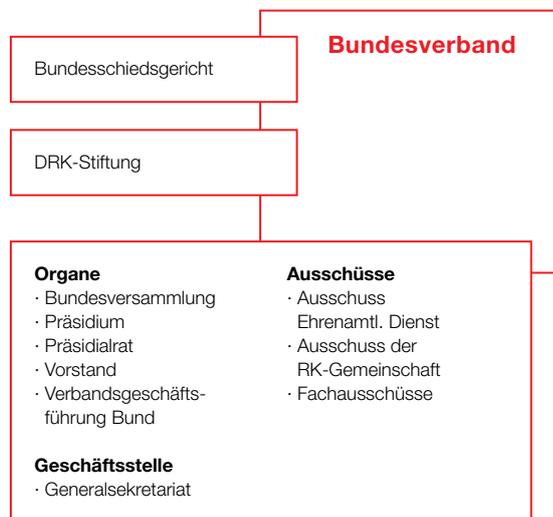
Die Landesverbände tragen die Verantwortung für die Blutversorgung und einige von ihnen betreiben Einrichtungen des Gesundheitswesens. Gemeinsam mit dem Verband der Schwesternschaften haben sie eine Leitfunktion gegenüber ihren Mitgliedsverbänden inne und koordinieren gemeinsame Entwicklungen. Die Schwesternschaften konzentrieren sich auf den Bereich der Kranken- und Altenpflege und bilden Krankenpfleger aus.

Die Kreis- und Ortsverbände tragen vielfältige Aufgaben – allen voran die Organisation der ehrenamtlichen Arbeit und das Training für den Katastrophenfall. Dazu gibt es die fünf Rotkreuz-Gemeinschaften: die Bereitschaften, die Bergwacht, die Wasserwacht, das Jugendrotkreuz und die Wohlfahrts- und Sozialarbeit. Die Kreisverbände übernehmen dabei vorwiegend unterstützende Funktionen, haben aber zusätzlich noch andere Aufgabenbereiche. Beispiele sind die Angebote in der Altenhilfe, der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, des Rettungsdienstes und der Ersten-Hilfe-Ausbildung. Dank der zahlreichen kleineren Verbände ist das Deutsche Rote Kreuz immer nah am Menschen – und deshalb stark vor Ort.

Stark vor Ort

Geht es um Hilfe, ist Nähe wichtig. Das DRK ist dank seiner Struktur nirgendwo weit von den Menschen entfernt.





Rechtliche Organisationsformen im DRK

Die Ortsvereine, Kreis- und Landesverbände, Schwesternschaften und der Verband der Schwesternschaften ebenso wie der Bundesverband sind als Vereine organisiert, ab der Ebene der Kreisverbände als „eingetragene Vereine“. Einzige Ausnahme ist das Bayerische Rote Kreuz, das insgesamt eine Körperschaft des öffentlichen Rechtes ist.

Diese Verbände arbeiten in ihren Bereichen eigenverantwortlich. Die aktiven Mitglieder entscheiden in demokratischen Wahlen über wichtige Entscheidungen wie etwa die Wahlen zu Vorstand oder Präsidium, Wirtschaftspläne und Jahresabschlüsse. Die Führungen auf allen Ebenen leiten ihre demokratische Legitimation also letztendlich von den Mitgliedern ab. Alle Landesverbände und der Verband der Schwesternschaften sind Mitglied im Deutschen Roten Kreuz e. V., dem Bundesverband in Berlin.

Viele Leistungen wie die Blutspendedienste, Krankenhäuser, Rettungsdienste und Altenpflegeeinrichtungen wurden aus Gründen der Risikobegrenzung oder der besseren Organisierbarkeit in die Rechtsform der GmbH eingebracht. Diese GmbHs befinden sich jedoch immer im Eigentum und damit unter Kontrolle der jeweiligen DRK-Gliederung. Für diese Gesellschaften gibt es ebenfalls verbindliche Regelungen, die in den verpflichtenden Mustergesellschaftsverträgen festgelegt sind.

Wie wird im DRK entschieden?

Satzungsrechtlich und als Teil seines internationalen Auftrags hat der Bundesverband die Pflicht, allgemeingültige Regeln und gemeinsame Ziele festzulegen. Hierfür hat er die verbandliche Abstimmung bereits in seinen eigenen Organen verankert: Der Präsident und das Präsidium haben das Initiativrecht für allgemeingültige Beschlüsse im DRK. Um diese Regeln wirksam für alle Gliederungen des DRK zu machen, ist zusätzlich ein Beschluss des Präsidialrates notwendig, der sich aus den Landespräsidenten und der Generaloberin zusammensetzt. Um eine bessere praktische Koordination für gemeinsame strategische Ziele zu erreichen, ist das Organ der Verbandsgeschäftsführung Bund eingerichtet worden. Die operative Führung und die Koordination aller Aktivitäten des Bundesverbandes obliegen dem Vorstand. Ähnliche Entscheidungsstrukturen finden sich auch auf der Landesebene zu ihren Kreisverbänden.

Es gibt in Deutschland 16 Bundesländer, das DRK aber hat 19 Landesverbände. Wie kommt das?

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden im Westen Deutschlands bis 1952 die Bundesländer zum Teil neu geordnet. Aus Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden entstand das Land Baden-Württemberg. Nordrhein-Westfalen setzt sich aus dem Nordteil der alten preußischen Rheinprovinz, der früheren preußischen Provinz Westfalen und dem Land Lippe zusammen. Das Land Oldenburg ging in Niedersachsen auf. Die DRK-Landesverbände vereinigten sich mit, außer in Oldenburg und Baden. In Nordrhein-Westfalen entstanden mit dem DRK Nordrhein und dem DRK Westfalen-Lippe zwei Landesverbände. Alle übrigen Landesverbände sind mit ihrem Bundesland identisch.

Ausgewählte Leistungen des Deutschen Roten Kreuzes

1. Gemeinschaften des Ehrenamtes



Die Bereitschaften

- mobilisieren bundesweit rund 170 000 Ehrenamtliche in 8 000 Gruppen
- leisten rund acht Millionen Einsatzstunden pro Jahr (das sind 48 Stunden pro Kopf)
- trainieren ganzjährig für den Einsatz bei einer Katastrophe
- sichern bundesweit Großveranstaltungen wie Fußballspiele, Marathonläufe oder politische Gipfel sanitätsdienstlich ab
- betreuen und verpflegen jährlich über 100 000 Menschen bei örtlichen Veranstaltungen und Einsätzen
- geben vermissenden Angehörigen bei größeren Schadensereignissen Auskunft über betroffene Familienmitglieder



Die Bergwacht

- ist die größte Bergrettungsorganisation Deutschlands und kann auf 5 000 Aktive zurückgreifen
- kommt jährlich rund 15 000 Mal zum Einsatz
- stellt in neun Bundesländern den Bergrettungsdienst und die Rettung aus unwegsamem Gelände sicher
- erbringt mehr als neun von zehn Einsätzen in deutschen Mittel- und Hochgebirgen
- ist im präventiven Naturschutz tätig



Die Wasserwacht

- hat 130 000 Mitglieder
- sichert mit 3 000 Wachstationen deutsche Badegewässer
- leistet 50 Prozent aller Wasserrettungseinsätze in Deutschland
- rettet jedes Jahr 250 Menschen vor dem Ertrinken
- leistet 50 000 Mal Erste Hilfe
- bildet 60 000 Menschen im (Rettungs-)Schwimmen aus
- verfügt über 6 000 Bootsführer, 2 100 Taucher und 200 Luftretter



Das Jugendrotkreuz

- ist der eigenständige Jugendverband im Deutschen Roten Kreuz
- hat ca. 110 000 Mitglieder bis 27 Jahre in 5 500 Gruppen bundesweit
- unterhält Schulsanitätsdienste an rund 2 500 Schulen
- engagiert sich für Gesundheit, soziale Gerechtigkeit, Frieden, Völkerverständigung und Umweltschutz

Die Wohlfahrts- und Sozialarbeit

- hat 20 000 ehrenamtliche Mitglieder
- betreibt Kindertagesstätten, Pflegeeinrichtungen und Kleiderläden
- bietet Gymnastik, Tanzen, Yoga, Gedächtnistraining und Tagesausflüge an
- entlastet junge Eltern, indem ihren Kindern u. a. vorgelesen wird
- unterstützt Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte beim Übergang von der Schule in den Beruf
- leitet Selbsthilfegruppen

2. Verband der Schwesternschaften



Der Verband der Schwesternschaften vom DRK

- vereint 22 000 Rotkreuzschwestern
- gestellt Mitglieder an zahlreiche Gesundheitseinrichtungen
- vertritt als Dachorganisation bundesweit 33 DRK-Schwesterenschaften
- bietet jährlich rund 4 000 Ausbildungsplätze für Pflegeberufe an
- bildet an 69 Pflegeschulen in Deutschland aus
- bietet umfangreiche Leistungen im Sozial- und Gesundheitswesen
- hat eine eigene Einrichtung für Fort- und Weiterbildung: die Werner-Schule vom DRK

DRK-Schwesterenschaften sind Träger von

- 28 Krankenhäusern
- 28 Alten- und Pflegeheimen
- 13 Ambulanten Pflegediensten
- 20 Kurzzeit- und Tagespflegezentren
- 7 Einrichtungen „Betreutes Wohnen“
- 4 Kindertagesstätten



Das DRK hilft
in allen
Lebenslagen.

3. Angebote und Dienstleistungen

Die Blutversorgung des DRK

- wird von 5 000 hauptamtlichen und knapp 250 000 ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen unterstützt
- deckt etwa 75 Prozent des Bedarfs in Deutschland ab
- liefert 3,6 Millionen Vollblutspenden jährlich
- kann auf rund 1,8 Millionen Spenderinnen und Spender zurückgreifen

Der Rettungsdienst

- deckt 60 Prozent der Rettungseinsätze und Krankentransporte in Deutschland ab

Die Altenhilfe vereint

- ca. 500 Altenheime mit rund 40 000 Plätzen
- ca. 500 ambulante Pflegedienste
- 482 Hausnotruf-Zentralen
- 368 Mahlzeitendienste
- 35 Altenpflegeschulen

In der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe stellt das DRK

- 1 302 Kindertageseinrichtungen mit 94 000 Plätzen
- 70 Einrichtungen zur Heimerziehung für 2 000 Kinder und Jugendliche und für ca. 5 000 Kinder und Jugendliche ambulante Hilfen zur Erziehung
- 50 Schwangeren- und Familienberatungsstellen, mit jährlich 70 000 beratenen Ratsuchenden
- Angebote der Familienbildung für jährlich 45 000 Mütter und Väter
- 200 Einrichtungen der Jugendsozialarbeit in Schulen, Jugendhäusern, in der Jugendberufshilfe oder als Streetwork
- 11 500 jungen Menschen ein Freiwilliges Soziales Jahr

Kranken Menschen stehen

- 49 DRK-Krankenhäuser mit 9 000 Betten zur Verfügung, sie versorgen 300 000 Patienten im Jahr

Menschen mit Migrationshintergrund wendet sich das DRK zu mit

- 30 Integrationsprojekten
- 50 Projekten der interkulturellen Öffnung
- 130 Beratungsstellen für Migranten, Flüchtlinge und Rückkehrer
- 30 000 Beratungen pro Jahr
- dem internationalen Suchdienstnetzwerk der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, um weltweit Familienkontakte wiederherzustellen und vermisste Angehörige zu finden

Menschen mit Behinderung bietet das DRK

- 167 Wohnheime mit rund 3 000 Plätzen
- 25 Werkstattträger mit rund 10 000 Plätzen
- nahezu flächendeckende Fahrdienstleistungen

Für Menschen in persönlicher und sozialer Notlage hält das DRK bereit

- 200 Kleiderläden und 600 Kleiderausgabestellen
- 50 Möbelausgabestellen
- 100 Notunterkünfte und Heime für Obdachlose

Freiwilligendienste

- Freiwilliges Soziales Jahr: 11 500
- Bundesfreiwilligendienst: 2 513
- Internationaler Freiwilligendienst: 350

Controlling und Risikomanagement

52

Die komplexen und vielfach verzweigten Abläufe innerhalb der weltweit agierenden, gemeinnützigen Rotkreuz-Organisation werden besonders gründlich kontrolliert. Ziel ist es, die Grundsätze und Richtlinien auf allen Ebenen einzuhalten, um das Vertrauen der Bevölkerung als höchstes Gut zu sichern und die eigene Arbeit ständig zu verbessern. Mehrere aufeinander abgestimmte Kontrollmechanismen garantieren, dass das Rote Kreuz seinen hohen Qualitätsansprüchen gerecht wird, schaffen Transparenz und wirken nachhaltig in der gesamten Organisation.

Externe Prüfungen

Jahresabschluss, Anhang und Lagebericht lässt das Deutsche Rote Kreuz durch eine Wirtschaftsprüfungsgesellschaft nach den Vorgaben des Handelsgesetzbuches und nach den Grundsätzen ordnungsgemäßer Geschäftsführung gemäß § 53 Haushaltsgrundsätzegesetz prüfen. Mit öffentlichen Mitteln finanzierte Projekte unterliegen regelmäßigen Kontrollen der zuständigen Bundesministerien oder des Bundesverwaltungsamtes. Besondere Auflagen erfüllt das DRK bei Projekten im Ausland, die von der Europäischen Union oder den Bundesministerien mitfinanziert werden. Einer der größten Geldgeber, der Europäische Dienst für humanitäre Hilfe

(ECHO), unterzieht sowohl die Finanz- und Organisationsstrukturen als auch die internen Kontrollsysteme regelmäßigen Untersuchungen. Dabei wurde das Deutsche Rote Kreuz stets als zuverlässiger ECHO-Partner eingestuft. Gemeinsame Projekte mit anderen Rotkreuzorganisationen – beispielsweise dem IKRK – werden nach Abschluss auf Wirksamkeit, Nutzen und Nachhaltigkeit überprüft.

Interne Revision

Mit der internen Revision sind die Mitarbeiter einer Stabsstelle betraut, die dem Vorstand zugeordnet ist. Sie überprüfen die ordnungsgemäße Wirtschaftsführung, die Verwendungsnachweise für Zuwendungen, das Rechnungswesen und zugehörige Abläufe. Regelmäßig werden zudem Hilfsprojekte des Deutschen Roten Kreuzes im Ausland kontrolliert. Mit diesen Prüfungen werden oft externe Gutachter beauftragt, zum Beispiel aus Wirtschaftsprüfungsgesellschaften. Außerdem erstellt die Revision Arbeitshilfen und führt Fortbildungsmaßnahmen für Mitarbeiter des Generalsekretariats und seine Auslandsdelegationen durch.

Ombudsmann

Als eine der ersten Non-Profit-Organisationen hat das Deutsche Rote Kreuz e.V. im Jahr 2008 eine Ombudsstelle eingerichtet. Als externe Vertrauensperson nimmt er Hinweise der Mitarbeiter auf, wie



Das DRK setzt einen hohen Maßstab bei der internen und externen Prüfung der Spendenverwendung.

etwa Verdachtsfälle von Korruption, Vorteilsnahme oder andere sogenannte dolose – also schädigende – Handlungen. Er nimmt somit die Rolle eines externen, unabhängigen Ansprechpartners für Mitarbeiter des Generalsekretariats ein – auch jene im Ausland – sowie der Gremien des Bundesverbands. Seine Funktion ist es, jeden Hinweis gezielt zu verfolgen und bereits durch das Wissen über die strikte Verfolgung eine starke präventive Wirkung zu entfalten.

Risiken für die künftige Arbeit

Aus der Abhängigkeit von stark schwankenden Spendeneingängen ergeben sich die größten Risiken für das Deutsche Rote Kreuz. Um die Gefahr zu verringern und die Auslandshilfen zu sichern, werden mittel- und langfristige Fundraising-Ziele vereinbart. Das Generalsekretariat hat zudem vielfältige Steuerungsinstrumente entwickelt, mit deren Hilfe Risiken frühzeitig erkannt und in ihren Folgen abgemildert werden können.

Risikomanagement

Das Risikomanagementsystem des Deutschen Roten Kreuzes lehnt sich an das Gesetz zur Kontrolle und Transparenz im Unternehmensbereich (KonTraG) an. Jährlich wird dem Präsidium ein Bericht vorgelegt, der den aktuellen Stand des Risikomanagements des Vorstands und der Bereichsleiter so-

wie eine Bewertung der jeweiligen Gefahren enthält. Neben wesentlichen strategischen Fragen wurden in den letzten Jahren zahlreiche Projekte durchgeführt, mit deren Hilfe die Managementprozesse noch effizienter gestaltet werden konnten. So werden heute Chancen schneller genutzt und Risiken besser beherrscht.

Controlling

Risikomanagement und Controlling werden in einer Stabsstelle des Vorstands koordiniert. Das Controlling stellt allen Entscheidungsträgern kontinuierlich die benötigten Informationen aus dem Rechnungswesen zur Verfügung. Zielgruppe des Controllings sind Mitarbeiter mit Projektverantwortung, Team- und Bereichsleiter sowie der Vorstand und das Präsidium. Neben der jährlichen Wirtschaftsplanung ist es die wichtigste Aufgabe des Controllings, monatliche Berichte für alle Bereiche zu erstellen. Aus ihnen leiten Bereichsleiter gemeinsam mit dem Vorstand kurzfristig notwendige Steuerungsmaßnahmen ab. Dem Präsidium werden vierteljährlich die Ergebnisse vorgestellt.



Das Präsidium

Wahlperiode 2009 – 2013

Im Bild, von links nach rechts:

- Inge Lohmann**, Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit
- Prof. Stefan Goßner**, Gemeinschaft Wasserwacht
- Helmut Eisenhut**, Gemeinschaft Bereitschaften
- Prof. Dr. Robert Heinsch**, Bundeskonventionsbeauftragter
- Generaloberin Sabine Schipplick**, Verband der Schwesternschaften vom DRK e. V.
- Prof. Dr. med. Peter Sefrin**, Bundesarzt
- Robin Wagener**, Gemeinschaft Jugendrotkreuz
- Dr. rer. pol. h.c. Rudolf Seiters**, Präsident
- Frank Kühnel**, Gemeinschaft Bergwacht
- Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg**, Vizepräsidentin
- Dr. Karl Demmer**, Beauftragter für Zivilmilitärische Zusammenarbeit
- Dieter Holzapfel**, Vorsitzender des Präsidialrates als ständiger Gast
- Dr. Norbert-Christian Emmerich**, Bundesschatzmeister
- Dr. Volkmar Schön**, Vizepräsident

Stand: 31. Dezember 2012

Präsidialrat

Dieter Holzapfel, Vorsitzender, Oldenburg
Hannelore Rönsch, Stellvertretende
Vorsitzende, Hessen

- Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Berlin
(bis 27. Oktober 2012)
- Uwe Kärgel, Berlin (ab 27. Oktober 2012)
- Thomas Brozat, Brandenburg
- Jochen Glaeser, Baden
- Gerhard Günther, Thüringen
- Roland Halang, Sachsen-Anhalt
- Horst Horrmann, Niedersachsen
- Rainer Kaul, Rheinland-Pfalz
- Henning Kramer, Schleswig-Holstein
- Werner Kuhn, Mecklenburg-Vorpommern
- Dr. Lorenz Menz, Baden-Württemberg
- Dr. Eginhart Lehmann, Sachsen (†)
- Annette Strauß, Sachsen
- Bernhard Preiß, Saarland
(bis 24. November 2012)
- Michael Burkert, Saarland
(ab 24. November 2012)
- Wilhelm Rapp, Hamburg
- Sabine Schipplick, Verband der Schwestern-
schaften vom DRK e. V. (bis 31. Januar 2013)
- Brigitte Schäfer, Verband der Schwestern-
schaften vom DRK e. V. (ab 1. Februar 2013)
- Hans Schwarz, Nordrhein
- Rüdiger Tönnies, Bremen
- Dr. Jörg Twenhöven, Westfalen-Lippe
- Christa Prinzessin von Thurn
und Taxis, Bayern
- Dr. rer. pol. h.c. Rudolf Seiters
(ständiger Gast)
- Clemens Graf von Waldburg-Zeil,
Bernd Schmitz (ständige Gäste)

Ehrenpräsident

Prof. Dr. Christoph Brückner

Ehrenmitglieder

- Prof. Dr. Siegfried Akkermann
- Prof. Dr. Christoph Brückner
- Soscha Gräfin zu Eulenburg
- Else Färber
- Anke Fuchs
- Dr. h. c. Helmut Geiger
- Prof. Dr. Günther Gillessen
- Dr. Josef Großmann
(Ehrenmitglied des Präsidiums)
- OMR Dr. Ernst Hagemoser
- Gabriele Hahne
- Lothar Henrich
- Dr. Martin Kaspari
- Hans Koschnick
- Volker Kröning
- Dr. Wolfgang Kuhr
- Dr. Heinz Küspert
- Dr. Hansjoachim Linde
- Dr. Gregor Mattheis
- Isis von Puttkamer
- Johann-Wilhelm Römer
- Dr. Franz Schade
- Rudi Schmitt
- Dr. Hermann Schmitz-Wenzel (†)
- Dr. Peter Scholl-Latour
- Waltraud Schröder
- Dorli Stroetmann
- Dr. Klaus-Dieter Uelhoff
- Dr. Ingeborg Vetter
- Dr. h. c. Ruprecht Vondran
- Prof. Dr. Manfred Willms



Mitgliederübersicht 2012

Stand: 31.12.2012

Mitgliedsverband	Förder- mitglieder	aktive Mitglieder*	Jugend- rotkreuz	Anteil an Bevölk.	hauptamtl. Beschäftigte	Kreisverbände/ Schwestern- schaften	Ortsverbände
Baden-Württemberg	496.777	35.479	11.950	6,39 %	7.637	34	674
Baden	148.774	11.710	2.544	7,38 %	2.649	16	238
Bayern	824.924	118.636	42.363	7,75 %	22.508	73	0
Berlin	65.583	1.669	619	1,93 %	278	9	1
Brandenburg	53.017	5.707	1.365	2,56 %	4.197	19	56
Bremen	9.746	771	116	1,73 %	833	2	0
Hamburg	46.040	666	214	2,72 %	1.389	6	4
Hessen**	252.535	14.292	4.742	4,48 %	6.512	39	462
Mecklenburg- Vorpommern	47.965	3.135	1.447	3,31 %	7.630	15	78
Niedersachsen	264.223	24.566	8.482	4,39 %	13.700	48	1.171
Nordrhein	224.482	13.243	8.433	2,67 %	5.913	29	141
Oldenburg	29.789	1.983	517	3,17 %	598	10	1
Rheinland-Pfalz	225.444	12.058	3.632	5,78 %	9.017	31	318
Saarland	42.860	4.481	1.915	5,04 %	268	7	251
Sachsen	115.614	10.188	4.136	3,30 %	7.079	39	188
Sachsen-Anhalt	66.079	3.603	2.717	3,25 %	5.608	21	74
Schleswig-Holstein	82.887	5.481	3.708	3,40 %	6.470	15	447
Thüringen	69.509	4.018	4.867	3,62 %	6.584	27	190
Westfalen-Lippe	273.265	18.525	4.682	3,76 %	8.131	38	280
Verband der Schwesternschaften	645				3.429 21.689***	33	
Generalsekretariat					585		
Summe	3.340.158	290.274	108.449		142.723	511	4.574

*ohne Jugendrotkreuz, ** 2011, ***Mitglieder der Schwesternschaften (Rotkreuzschwestern)



„Es kann keiner
gerecht sein, der nicht
menschlich ist.“

Luc de Clapiers, Marquis de Vauvenargues, Philosoph

Finanzen



Das Deutsche Rote Kreuz ist eine nicht gewinnorientierte Organisation, die ausschließlich gemeinnützige Zwecke verfolgt. Um seine vielfältigen Aufgaben im Dienste der Menschlichkeit zu erfüllen, ist das DRK auf Spenden und finanzielle Mittel angewiesen. Als Wohlfahrtsverband und Hilfsorganisation ist es ihm ein wichtiges Anliegen, zu jedem Zeitpunkt größtmögliche Transparenz über seine Einnahmen und Ausgaben zu gewährleisten. Seinen privaten und öffentlichen Förderern möchte das DRK im Folgenden über seine Bilanzen in möglichst übersichtlicher Weise Rechenschaft ablegen.



Die beiden DRK-Vorstände Clemens Graf von Waldburg-Zeil und Bernd Schmitz.

Jahresabschluss

Der Bundesverband des Deutschen Roten Kreuzes verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige und mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „Steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung. Das DRK ist selbstlos tätig; es verfolgt nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke. Mittel dürfen nur für satzungsmäßige Zwecke verwendet werden. Seine Finanzierung erfolgt durch Spenden der Bevölkerung, zweckgebundene öffentliche Zuwendungen (Bund, Länder, EU, UN), Beiträge der Mitgliedsverbände und Zuschüsse sonstiger Dritter (z. B. Lotteriemittel). Die öffentlichen Mittel werden zweckgebunden für die Wahrnehmung von nationalen und internationalen Aufgaben im Bundesinteresse (z. B. Suchdienst, humanitäre Hilfe bei Katastrophen und Kriegen, Entwicklungshilfe, Aktivitäten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Migranten) eingesetzt. Geld- und Sachspenden erhält das DRK nach Spendenaufrufen für konkrete Hilfsaktionen bei Konflikten/Katastrophen im In- und Ausland und durch regelmäßige Spendenbriefaktionen (Mailings) für die alltäglichen Aufgabenbereiche. Die Bewirtschaftung erfolgt nach Maßgabe des Wirtschaftsplanes, DRK-interner Regelungen sowie unter Beachtung gesetzlicher Vorschriften, insbesondere der Bundeshaushaltsordnung.

Der Jahresabschluss 2012 des Bundesverbandes wurde unter Berücksichtigung der neuen Regelungen des IDW Standard RS 21 für Spenden sammelnde Organisationen aufgestellt.

Das Geschäftsjahr 2012 war durch folgende Hauptentwicklungen gekennzeichnet:

- Das Geschäftsvolumen – widergespiegelt durch die Summe der Erträge – hat sich im Jahr 2012, durch das Ausbleiben von spendenwirksamen Großereignissen, um 17 % auf 124 Millionen € vermindert.

Das Geschäftsvolumen unterliegt jährlichen Schwankungen in starker Abhängigkeit vom Umfang der zugeflossenen Spenden und Zuwendungen sowie der humanitären Hilfeleistungen bei Katastrophen.

- Das entsprechend den handelsrechtlichen Vorschriften für das Jahr 2012 bilanzierte Vermögen ist aufgrund des Einsatzes von zweckgebundenen Spenden um 14,3% bzw. 20,5 Millionen € auf 145,1 Millionen € gesunken.
- Der Spendeneingang im DRK-Bundesverband betrug 26,2 Millionen €.
- Insgesamt konnte für das Jahr 2012 ein ausgeglichenes Jahresergebnis erreicht werden.

Der Jahresabschluss zum 31.12.2012 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches für große Kapitalgesellschaften unter Beachtung vereinsspezifischer Besonderheiten und des DRK-Kontierungshandbuchs von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner überprüft. Es wurde der uneingeschränkte Bestätigungsvermerk über die ordnungsgemäße Rechnungslegung erteilt. Im Rahmen der Jahresabschlussprüfung unterzieht sich das DRK freiwillig der erweiterten Prüfung über die Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung und der wirtschaftlichen Verhältnisse nach § 53 Haushaltsgrundsatzgesetz, die keine Beanstandungen ergeben hat.

Der DRK-Bundesverband ist Träger des vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) jährlich vergebenen Spenden-Siegels.

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Bilanz

Aktiva

Die Position Forderungen/sonstige Vermögensgegenstände betrifft im Wesentlichen am Bilanzstichtag ausstehende öffentliche Mittel und die in Form von Vorschüssen an nationale Hilfsgesellschaften für Projekte weitergeleiteten, noch abzurechnenden Mittel.

Dem Bestand an flüssigen Mitteln (inklusive der für die Durchführung der Hilfsmaßnahmen erforderlichen Bank- und Kassenbestände im Ausland) von 66,8 Millionen € stehen auf der Passiv-Seite beispielsweise der Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden von 53,7 Millionen € und die Verbindlichkeiten aus zweckgebundenen Mitteln von 15,0 Millionen € gegenüber.

Passiva

Die wichtigste Veränderung auf der Passiv-Seite ist die durch den Einsatz von Spenden bedingte Abnahme des Sonderpostens für noch nicht verwendete zweckgebundene Spenden um 17,7 Millionen €.

Das Eigenkapital wurde um 5,7 % auf 54,6 Millionen € vermindert. Der Rücklagenbestand von 51,4 Millionen € setzt sich aus

Bilanz des DRK-Bundesverbands zum 31.12.2012

alle Angaben inkl. DRK-Suchdienste; in Tsd. EUR

Aktiva	31.12.2012	31.12.2011
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	828	943
II. Sachanlagen	11.469	11.273
III. Finanzanlagen	53.453	44.251
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	4.146	3.987
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	8.409	7.735
III. Kassenbestand, Bankguthaben	66.835	97.483
C. Rechnungsabgrenzung	45	18
Insgesamt	145.185	165.690

Passiva	31.12.2012	31.12.2011
A. Eigenkapital		
I. Vereinsvermögen	3.200	3.200
II. Rücklagen	51.468	54.821
III. Bilanzergebnis	0	0
B. Sonderposten für noch nicht verwendete zweckgeb. Spenden	53.727	71.447
C. Sonderposten für Investitionszuschüsse		
I. Sonderposten aus Investitionszuschüssen der Landesverbände	2.460	2.595
II. Sonderposten aus öffentlicher Förderung und Spenden	1.839	1.690
D. Rückstellungen		
I. Rückstellungen für Pensionen	951	1.042
II. Sonstige Rückstellungen	874	1.308
E. Verbindlichkeiten		
I. aus Lieferungen und Leistungen	4.050	1.847
II. gegenüber Rotkreuz-Organisationen	9.795	10.444
III. aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Mitteln	14.978	15.882
IV. Sonstige Verbindlichkeiten	1.843	1.414
F. Rechnungsabgrenzung	0	0
Insgesamt	145.185	165.690

der freien Rücklage mit 36,5 Millionen €, den zweckgebundenen Rücklagen von 8,6 Millionen € und der Betriebsmittelrücklage von 6,5 Millionen € zusammen.

Der Sonderposten für Investitionszuschüsse wurde zur Finanzierung des Anlagevermögens (Gebäude und Ausstattung) aus den Zuschüssen der Landesverbände zum Berlin-Umzug sowie aus Spenden und öffentlichen Mitteln gebildet. Die Auflösung erfolgt in Höhe der jeweiligen Abschreibungen.

Die Rückstellungen wurden für laufende Rentenverpflichtungen gegenüber ehemaligen Mitarbeitern sowie für zulässige und notwendige Sachverhalte gebildet (z.B. Altersteilzeit, Urlaubsverpflichtungen, Rechtsverfahren u. a.).

Die Verbindlichkeiten gegenüber Rotkreuz-Organisationen betreffen die Ausschüttungen an die Landesverbände, die aus der stichtagsbezogenen Abrechnung der Mailingaktionen resultierenden,

sowie noch nicht ausgezahlte Raten von bewilligten Mitteln aus der Lotterie GlücksSpirale.

Bei den Ansatz- und Bewertungsvorschriften wurden dem Grundsatz der Bilanzstetigkeit folgend die im Vorjahr angewendeten Methoden fortgesetzt. Das Sachanlagevermögen wird entsprechend der Nutzungsdauer nach den steuerlichen AfA-Tabellen linear abgeschrieben. Bei Investitionen aus Zuschüssen wird ein Sonderposten gebildet und anteilig gegen die laufende Abschreibung aufgelöst.

Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Für Forderungen wurden erforderliche Einzelwertberichtigungen gebildet, Verbindlichkeiten werden mit dem Erfüllungsbetrag bilanziert. Die Pensionsverpflichtung wurde nach den Vorschriften des BilMoG berechnet. Fremdwährungsbestände werden mit den Stichtagskursen zum 31.12. verglichen und ggf. wertberichtigt.

Gewinn- und Verlustrechnung für den DRK-Bundesverband

für die Zeit vom 01.01.2012 bis 31.12.2012; in Tsd. EUR

	2012	2011
1. Ertrag aus dem Verbrauch von Spenden, Erbschaften und Bußen		
a) Spenden, Erbschaften und Bußen – Zufluss d. Geschäftsjahres	26.228	67.921
b) Verbrauch Spenden aus Vorjahren	21.905	56.563
c) noch nicht verbrauchter Zufluss an Spenden im Geschäftsjahr	-4.026	-44.207
2. Ertrag aus dem Verbrauch von Zuwendungen		
a) im Geschäftsjahr zugeflossene Zuwendungen	68.665	58.872
b) Verbrauch in Vorjahren zugeflossener Zuwendungen	55.237	45.992
c) noch nicht verbrauchter Zufluss von Zuwendungen im Geschäftsjahr	-56.071	-48.209
Gesamt	111.938	136.932
3. Mitgliedsbeiträge	3.665	3.665
4. sonstige Erträge	4.721	5.874
5. Aufwendungen für bezogene Waren, Materialien und Leistungen	30.508	62.392
6. Personalaufwand	28.105	26.273
7. Abschreibungen	1.007	1.015
8. sonstige Aufwendungen	23.587	24.203
9. Mittelzuweisung an Dritte zur Verwendung für satzungsgemäße Aufgaben	42.860	35.357
10. Finanzergebnis	2.396	2.803
11. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-3.347	34
12. außerordentliches Ergebnis	23	0
13. sonstige Steuern	29	27
14. Aufwendungen unselbstständiger Stiftungen	0	93
15. Erträge unselbstständiger Stiftungen	0	93
16. Jahresüberschuss	-3.353	7
17. Gewinnvortrag aus Vorjahr	0	0
18. Entnahmen aus Rücklagen	3.353	3
19. Einstellungen in Rücklagen	0	10
20. Bilanzergebnis	0	0

Erläuterungen zu ausgewählten Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Im Jahre 2012 sind beim DRK-Bundesverband die Zuflüsse im Vergleich zum Vorjahr mit den großen Spendenzuflüssen für die Naturkatastrophe in Japan (ca. 30 Mio.) auf ein durchschnittliches Maß gesunken. Hierzu gehören insbesondere die Spenden, Erbschaften, Bußen mit 26,2 Millionen € und die Zuwendungen mit 68,7 Millionen €.

Bei den zweckgebundenen Spenden erhielt der Bundesverband im Geschäftsjahr 22,7 Millionen € (Vorjahr 64,6 Millionen €).

Die Bruttoeinnahmen aus den bundesweiten Mailing-Aktionen mit den Landesverbänden außerhalb der Katastrophenhilfe lagen mit 15,7 Millionen € leicht über dem Vorjahreswert.

Der Eingang öffentlicher Zuwendungen lag 2012 mit 58,7 Millionen € (Vorjahr 48,7 Millionen €) über dem Wert des Vorjahres insbesondere durch die Zuwendungen für die Freiwilligendienste, die an die jeweiligen Einsatzstellen in den DRK-Gliederungen weitergeleitet wurden.

Die im Geschäftsjahr aufgelösten Bestände aus zweckgebundenen Spenden bzw. von Zuwendungen sowie die Zuführung von bis zum 31.12. noch nicht verbrauchten zweckgebundenen Spenden bzw. Zuwendungen sind in der neuen Gliederung in der jeweiligen Ertragsposition abzulesen.

Die Aufwendungen für bezogene Waren, Material und Leistungen zur Erfüllung der satzungsmäßigen Zwecke betragen 30,5 Millionen € (Vorjahr 62,4 – darin ca. 30 Mio. für Japan) das sind etwa 35 % des gesamten Aufwandes. Sie wurden zu 55 % aus Spenden und zu knapp 45 % aus öffentlichen Zuwendungen finanziert.

Der Personalaufwand von 28,1 Millionen € (2011: 26,3 Millionen €) bezieht sich auf alle Mitarbeiter im DRK-Generalsekretariat, dem zeitweilig im Auslandseinsatz befindlichen Personal und den Mitarbeitern des DRK-Suchdienstes in Hamburg und München. Im Jahresdurchschnitt wurden 574 (im Vorjahr 545) Mitarbeiter beschäftigt.

Die sonstigen Aufwendungen umfassen die projektgebundenen Aufwendungen, Mailingkosten, allgemeine Geschäftskosten und Gebäudekosten. Die Gesamthöhe dieser Ausgaben bewegt sich auf Vorjahresniveau.

Die im Geschäftsjahr 2012 weitergeleiteten Mittel in Höhe von 40,9 Millionen € (Vorjahr 35,4 Millionen €) betreffen fast vollständig die nationalen Rotkreuz-Gliederungen. Es handelt sich hierbei im Wesentlichen um 24,1 Millionen € aus öffentlichen Mitteln, 8,7 Millionen € aus Mailings und 1,9 Millionen € aus der Lotterie GlücksSpirale.

Zum Ausgleich des Jahresergebnisses wurden 3.353 T€ aus den freien Rücklagen entnommen.

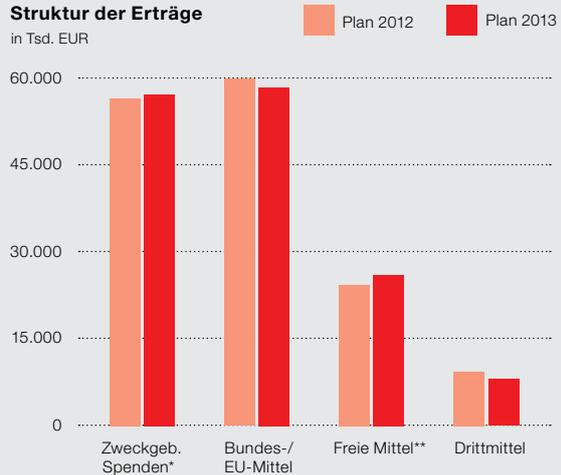
ren Schwerpunktaufgaben jedes Bereiches regelmäßig Bericht erstattet.

Der Wirtschaftsplan 2013 enthält ein Gesamtbudget von 147 Millionen € und ein ausgeglichenes Ergebnis. Das geplante Budget ist damit um rd. 2 % (2,4 Millionen €) niedriger als im Vorjahr.

Wirtschaftsplan 2013

Struktur der Erträge

in Tsd. EUR



* Zufluss + Verbrauch aus Altbestand (ohne VHK), ** 2012 + 2013 mit Entnahmen aus Rücklagen

Ausblick 2013

Im Wirtschaftsplan 2013 wurden die vom Präsidium beschlossenen Vorgaben umgesetzt. Inhaltliche Eckpunkte bilden die Themen Integration, Migration und Interkulturelle Öffnung, Stärkung der ehrenamtlichen Arbeit des DRK, Verbreitungsarbeit sowie die Strategieentwicklung. Im Präsidium wird über die besonde-

Vorjahresvergleich

in Tsd. EUR	Plan 2012*	Plan 2013*
Erträge	149.107	146.690
Personalkosten	-29.256	-29.669
Sachkosten	-119.850	-117.021
Ergebnis	0	0

* 2012 + 2013 mit Entnahmen aus Rücklagen

Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Wir haben dem in der gesetzlich vorgeschriebenen Form aufgestellten Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht 2012) des Deutschen Rotes Kreuz e.V., Berlin, am 8. April 2013 einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Hamburg, den 8. April 2013

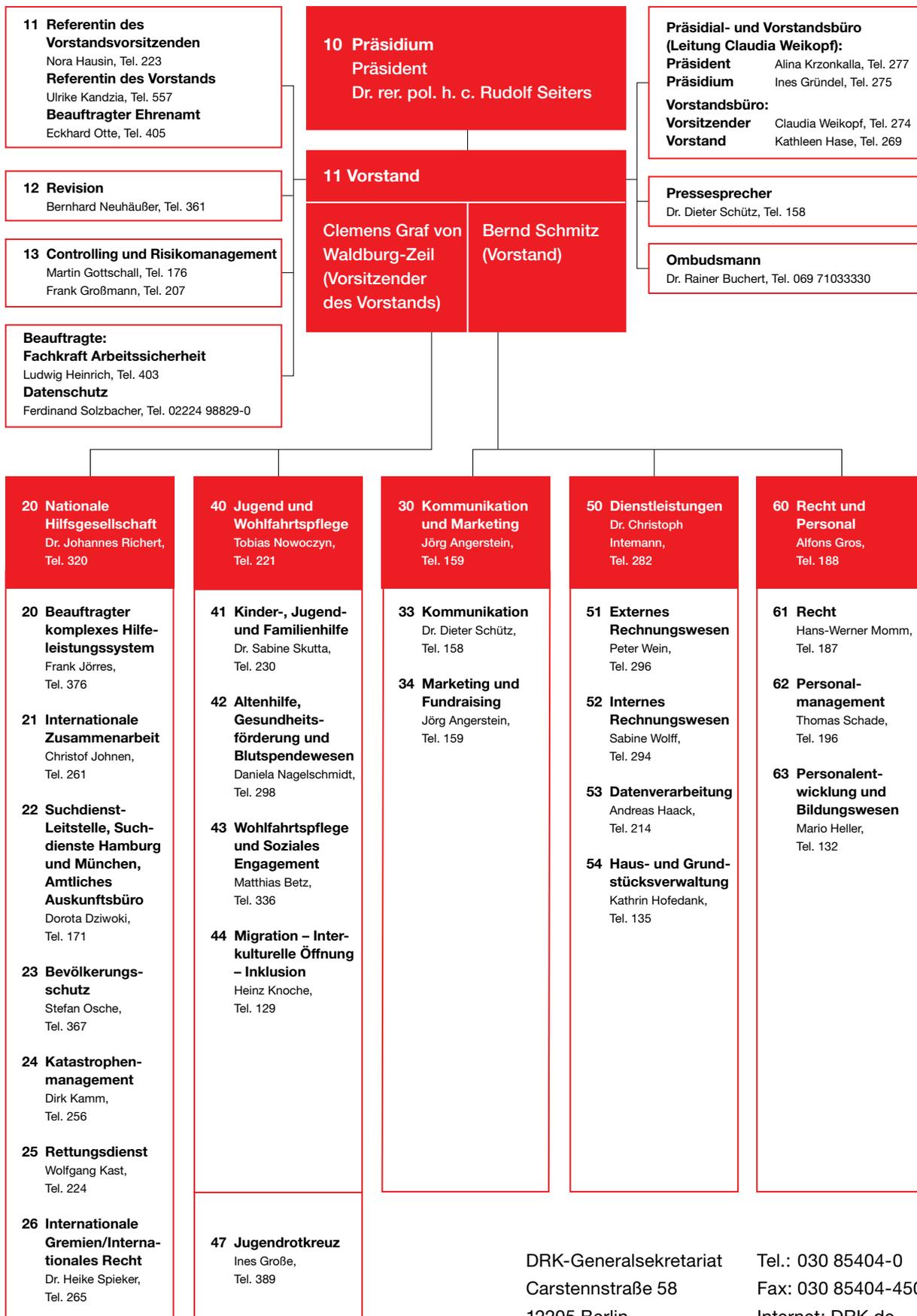
Lehmann
Wirtschaftsprüfer

Kirch
Wirtschaftsprüfer



Das Generalsekretariat

Stand: April 2013





Hilfe kennt keine Grenzen

Katastrophenvorsorge rettet im Ernstfall Menschenleben. Mit Ihrer Spende können wir weltweit im Einsatz sein.

Spenden Sie noch heute!



DRK-Spendenkonto 41 41 41

Bank für Sozialwirtschaft, BLZ 370 205 00

Stichwort: Katastrophenvorsorge

www.DRK.de

DRK.de

Die Grundsätze des Roten Kreuzes und Roten Halbmondes

MENSCHLICHKEIT

Die Internationale Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, entstanden aus dem Willen, den Verwundeten der Schlachtfelder unterschiedslos Hilfe zu leisten, bemüht sich in ihrer internationalen und nationalen Tätigkeit, menschliches Leiden überall und jederzeit zu verhüten und zu lindern. Sie ist bestrebt, Leben und Gesundheit zu schützen und der Würde des Menschen Achtung zu verschaffen. Sie fördert gegenseitiges Verständnis, Freundschaft, Zusammenarbeit und einen dauerhaften Frieden unter allen Völkern.

UNPARTEILICHKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung unterscheidet nicht nach Nationalität, Rasse, Religion, sozialer Stellung oder politischer Überzeugung. Sie ist einzig bemüht, den Menschen nach dem Maß ihrer Not zu helfen und dabei den dringendsten Fällen den Vorrang zu geben.

NEUTRALITÄT

Um sich das Vertrauen aller zu bewahren, enthält sich die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung der Teilnahme an Feindseligkeiten wie auch, zu jeder Zeit, an politischen, rassistischen, religiösen oder ideologischen Auseinandersetzungen.

UNABHÄNGIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist unabhängig. Wenn auch die Nationalen Gesellschaften den Behörden bei ihrer humanitären Tätigkeit als Hilfsgesellschaften zur Seite stehen und den jeweiligen Landesgesetzen unterworfen sind, müssen sie dennoch eine Eigenständigkeit bewahren, die ihnen gestattet, jederzeit nach den Grundsätzen der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung zu handeln.

FREIWILLIGKEIT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung verkörpert freiwillige und uneigennützig Hilfe ohne jedes Gewinnstreben.

EINHEIT

In jedem Land kann es nur eine einzige Nationale Rotkreuz- oder Rothalbmondgesellschaft geben. Sie muss allen offenstehen und ihre humanitäre Tätigkeit im ganzen Gebiet ausüben.

UNIVERSALITÄT

Die Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung ist weltumfassend. In ihr haben alle Nationalen Gesellschaften gleiche Rechte und die Pflicht, einander zu helfen.